

UNSER OBERHESSEN

Das Kundenmagazin der OVAG-Gruppe

Postaktuell an
alle Haushalte

3|2024
100. Jahrgang



> VOGELPARK SCHOTTEN

Tiere, Natur, Action und Entdecken

> MIKROPLASTIK

Probeweiser Einsatz eines Mikroplastikseparators

Unser Oberhessen 3 | 2024



> 17 Die neuen Auszubildenden

Menschen und Orte

- 4 Vogelpark Schotten
- 24 Naturfreundehaus am Glauberg
- 26 Ich für Sie: Sebastian Roch
- 28 OVAG vor Ort: Hirzenhain
- 33 Talent: Luke Schaaf

ovag Netz GmbH

- 14 Niederspannungslängsregler
- 15 Glossar Energiewende

OVAG-Gruppe

- 16 Baubeginn eines Fort- und Ausbildungszentrums
- 17 Neue Auszubildende

OVAG – Wasser

- 18 Neue Ultrafiltrationsanlage

AVOH

- 20 Mikroplastikseparator
- 32 Kläranlage Nidda: Sanierung der Gebläsestation

Aktionen und Gewinne

- 13 ovagCard
- 22 Klasse Klassik Sommer
- 27 Gewinnspiel teenergy Schmuckworkshop
- 35 Gewinnspiel ArtNight

Immer dabei

- 3 Vorweg
- 15 Termine der Zählerablesung
- 35 Impressum

OVAG – Energie

- 7 Neuer Tarif: *ovagLive*
- 8 Unser Kunde: Forstservice Pepler
- 10 Energieaudit für die Firma TEKO
- 12 Änderung des Energiewirtschaftsgesetzes
- 13 Spende für die Feuerwehr Reuters
- 23 Energiewende Award

VGO / ZOV Verkehr

- 34 Herbstausflug mit dem Vulkan-Express

> **OVAG Servicecenter**
0800 0123535 (kostenfrei)

> **OVAG Störfall-Nummer**
06031 82-0



Liebe Leserinnen,
liebe Leser.



Weitere vierundzwanzig wertvolle Ausbildungsplätze hat die OVAG-Gruppe ab dem 1. August zur Verfügung gestellt. Eine hohe Zahl, wie schon in den vergangenen Jahren. Weil das Unternehmen, die Ausbildung nicht nur als eine gesellschaftliche Pflicht empfindet, sondern darum weiß, wie wichtig Arbeitskräfte sind, die vom ersten Tag an mit „Stallgeruch“ ihr Handwerk erlernen. Ausbildung hat bei der OVAG-Gruppe Tradition und diese Tradition wird gepflegt, wie sie auf den folgenden Seiten lesen können mit einer beachtlichen Investition in das neue Ausbildungszentrum. Die Qualität der Ausbildung ist weit über die Grenzen von Wetterau sowie den Landkreisen Vogelsberg und Gießen bekannt. Was allenthalben aus neutraler Sicht gewürdigt wird: Bereits zum dritten Mal in Folge wurde die OVAG-Gruppe von der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* zum nationalen „Ausbildungs-Champion“ gekürt.

Oft ist die Rede davon, dass es keine

Perspektiven mehr in diesem Land gäbe. Dieses pauschale Vorurteil ist falsch. Es gibt Perspektiven. Die Frage ist nur, ob wir sie, wenn sie sich auftun, nutzen oder links liegen lassen. Die Ausbildung bei der OVAG-Gruppe, welche vielfältige Aussichten bereithält ist nur ein Beispiel dafür.

Weitere Beispiele finden Sie in dieser Ausgabe von *Unser Oberhessen*. Etwa die Herkules-Aufgabe der Energiewende. Lesen Sie dazu einen Artikel über unsere Biogasanlage in Berstadt, über die praktische Arbeit in Sachen Energiewende vor Ort und – eine weitere Auszeichnung für unser Unternehmen in kurzer Folge – die Verleihung des „Energiewende Awards“; zum zweiten Mal verliehen als Beleg für unseren Einsatz in Sachen Klimaschutz.

Nicht immer entspricht eine allgemeine Stimmung den Möglichkeiten, die sich jedem Einzelnen und uns allen in Wirklichkeit bietet. Manchmal hilft ein Innehalten, ein Besinnen – auf die

Perspektiven, die, bisweilen nicht auf Anhieb sichtbar, quasi vor unseren Füßen liegen. Nutzen wir sie!

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir einen angenehmen, perspektivreichen Herbst.

Joachim Arnold
Vorstandsvorsitzender der OVAG

Oswin Veith
Vorstand der OVAG

> Unser Kundenmagazin im Netz

Sie können unser Kundenmagazin auch papierlos lesen:

Auf unserer Website, bequem als pdf zum Herunterladen. Dort können Sie zudem den kostenlosen Online-Versand per E-Mail bestellen, damit Sie keine Ausgabe mehr verpassen.



www.ovag.de/kundenmagazin

Hüpfen, tasten, riechen – und mit Kakadus quatschen

Ein Erlebnistag für die Familie: Tiere, Natur, Action und Entdecken im Vogelpark Schotten

Wer es exotisch mag, aber nicht unbedingt tausende von Kilometern hinter sich bringen möchte, der ist im Vogelpark Schotten genau richtig: Dort trifft er Bewohner aus Steppen und aus der Prärie, aus dem tropischen und dem deutschen Laubwald an, Bewohner auf zwei und vier Beinen, Bewohner zu Wasser und in der Luft, aus Europa, Brasilien, Costa Rica, aus asiatischen Ländern bis hin nach Australien: 70 Tierarten, insgesamt 400 Tiere tummeln sich am Fuße des Hoherodskopfs im Vogelsberg, zu besichtigen und zu besuchen von Mitte März bis Ende Oktober.

Die an ferne Länder erinnernde wie gediegene Atmosphäre wissen jährlich mehr als 124.000 Gäste zu schätzen. Ideal

für Familien, ideal für Gruppen, die sich in Freizeitparks nicht eine halbe Stunde lang für eine Attraktion anstellen möchten, um 30 Sekunden lang einen Adrenalin-Schub zu erleben. Diesen Schub bietet der Vogelpark nicht. Dafür aber ein – wenn gewünscht – stundenlanges, gewissermaßen nachhaltiges und lange anhaltendes Erlebnis, wo es an vielen Ecken und Enden etwas zu entdecken, wo es viel zu bestaunen gibt.

Die ersten Attraktionen, auf die die Besucher stoßen, sind natürlich die Tiergehege. Gerade bei Kindern, aber nicht nur, ruft die Möglichkeit, Tieren aus so unterschiedlichen Regionen, unmittelbar zu begegnen (sie, je nach Art, anfassen und sogar füttern zu dürfen) helle Begeisterung hervor. Stachelschweine,



Zwergesel und Mini-Pony, Zackel- und Kamerunschaf, Husumer Schwein, das träge am Boden liegt und sich nicht im Geringsten um die Besucher um es herum kümmert. Ganz anders die Schafe und Ziegen, die sich über einen Besuch direkt in ihrem Gehege freuen. Diese Tiere sind zugegebenermaßen nicht derart ungewöhnlich. Ganz anders schon sieht das aus bei Zebramangusten, Nasenbär, Parmakänguru, Nilflughund, Totenkopffaffe, Polar- und Steppenfuchs und Guanako. Großer Andrang stets um die Unterkunft der putzigen Erdmännchen, die beflissen und hurtig ihren täglichen Geschäften nachgehen. Allerdings mahnt ein am Gehege angebrachtes Schild zur Vorsicht, also besser, die Finger bei sich zu halten: Die putzigen Gesellen können, je nach Laune, tatsächlich beißen.

Ein Sichler mit Grandezza

Je nach deren Laune ist ein Plausch mit Kakadus und anderen papageiartigen Vögeln möglich, während Schleiereule, Bartkauz und Steppenadler das Geschehen um sie herum stoisch, wenn nicht gar ein wenig misstrauisch beäugen, die langbeinigen Roten Sichler mit Grandezza ihr Revier abschreiten und der Lachende Hans sich so seine Gedanken machen mag, was all die Menschen an diesen Ort drängt.

So richtig geheimnisvoll wird es im Reptilienhaus. Nichts für Menschen mit Phobien vor dieser Art von Tieren. Wenngleich: Vielleicht hilft die geschützte Ansicht, hilft die gesicherte Annäherung gerade über eine derartige Angst hinwegzukommen. Gegen die Wasser- und die griechischen Schildkröten mögen die meisten noch die wenigstens Vorbehalte hegen. Ganz anders aber sieht das schon aus bei Spinnen, Schlangen, und Leguanen. Wie auch immer: Durchaus ein Abenteuer in miniature ohne Gefährdungspotenzial.

Im nächsten Jahr wird die tierische Gemeinschaft übrigens um eine weitere Art bereichert: Der Fennek-Fuchs (der mit den langen Ohren), hält Einzug.

Die 22.000 Quadratmeter umfassende, weitläufige Tierwelt ist jedoch nur der eine Anziehungspunkt des Vogelparks. Denn die gleiche Fläche nimmt der Sinnespark ein. Dieser besteht zum einen aus einem großzügig angelegten Spielplatz mit Action für Kinder wie zwei Hüpfkissen á 160 Quadratmeter und einer 40 Meter langen Doppelseilbahn, einer Sechsfach-Schaukel und einer beeindruckenden Cheops-Kletterpyramide. Ein anderer Bereich dieses Areals steht unter dem Motto: Hüpfen, Tasten, Riechen, Hangeln. Zusammen mit großen Besuchern können Kinder auf dem Barfußweg verschiedene Naturmate-



rialien ertasten, können im Duftgarten Kräuter erschnuppern, sich in einem Irrgarten verirren und wieder hinausfinden, durch einen Klangwald laufen.

Wer auf das gastronomische Angebot des Vogelparks nicht zurückgreifen, sondern in freier Natur grillen möchte, der mietet sich einfach einen von zwei Grillplätzen mit Hütten und den sogenannten „lebenden Häusern“. Besucher, die an einem ausgedehnten Freizeittag immer noch nicht genug haben, können hinauffahren zum wenige Kilometer entfernten Hoherodskopf, wo sie ein Baumkronenpfad und die Sommerrodelbahn erwartet.

Eröffnet wurde der Vogelpark im Jahr 1978, acht Jahre darauf übernommen von den *Schottener Sozialen Diensten* als Träger. Seitdem ist Frank Jung Tierparkleiter. „Dieses Konstrukt“, sagt Jung, „dürfte so ziemlich einmalig in Deutschland sein.“ Neben neun hauptamtlichen Mitarbeitern kümmern sich 32 Kollegen mit Behinderung darum, dass die Tiere gut versorgt werden und der Park stets tipp topp für die Gäste bereitsteht.

Gewiss, es ist eine Binse, aber manchmal entsprechen diese Weisheiten tatsächlich der Wirklichkeit: Siehe, das Gute, Auf-

regende, Unterhaltsame, Interessante und Seltene liegen so nah. Mitten in Oberhessen.

Wir verlosen 20 x 1 Tageskarte (gültig für die Jahre 2024 und 2025) für Familien (2 Erwachsene und alle eigenen Kinder) für den Vogelpark Schotten.

**GEWINN
SPIEL**



Wer gewinnen möchte, sendet bis zum 4. Oktober 2024 eine E-Mail an:

aktion@ovag.de

oder eine Postkarte an:

**OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str. 9-13
61169 Friedberg.**

- > Stichwort: „Vogelpark Schotten“
- > Einsendeschluss: 07.10.2024
- > Wichtig: Bitte unbedingt die vollständige Adresse angeben!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von *Unser Oberhessen*. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.



> Mehr Informationen:
Vogelpark Schotten
Telefon 06044 6009-144
info@vogelpark-schotten.de

> Öffnungszeiten:
(bis zur Winterpause ab dem 28. Oktober 2024)

Montag bis Sonntag: 10 bis 18 Uhr
Einlass: bis 17 Uhr

> Eintrittspreise:

Erwachsene/Senioren (ab 16 Jahren)	6,50 Euro
Kinder (ab 3 Jahren)	5,00 Euro
Familientageskarte	20,00 Euro
Familienjahreskarte	65,00 Euro

www.vogelpark-schotten.de

 [VogelparkSchotten](https://www.facebook.com/VogelparkSchotten)

Direkter Zugang zum Spotmarkt

Neuer Tarif *ovagLive* ermöglicht es, von aktuellen Entwicklungen am Strommarkt zu profitieren

Spätestens der Krieg in der Ukraine und die darauffolgende Energiekrise haben den Energiemarkt durcheinandergerührt. Als Folge lassen sich nicht nur höhere Beschaffungspreise, sondern auch eine veränderte Tariflandschaft – mitunter aufgrund gesetzlicher Vorgaben – beobachten. Zu den Neuerungen zählen beispielsweise sogenannte dynamische Tarife, deren Angebot für Versorger gesetzlich vorgeschrieben ist. Die OVAG trägt diesen Entwicklungen schon heute mit dem neuen dynamischen Tarif *ovagLive* Rechnung, der seit Juli verfügbar ist.

Wie unterscheidet sich *ovagLive* von anderen Tarifen?

Traditionell setzt die OVAG für ihre Kunden auf ein Beschaffungskonzept, bei dem Strom in Tranchen über etwa zwei Jahre gestreckt im Voraus am Terminmarkt eingekauft wird. Die Tarife haben eine feste Laufzeit und aufgrund der guten Planbarkeit eine vollumfängliche Preisgarantie. Das hat zur Folge, dass in den herkömmlichen Tarifen, innerhalb des Lieferzeitraums, Preisspitzen der weiteren Marktentwicklung umgangen werden. Aber auch, dass sinkende Marktpreise erst zeitverzögert an die Kunden weitergegeben werden können.

Im Gegensatz dazu ist der *ovagLive* an den sogenannten Spotmarkt gekoppelt. Die Vertragslaufzeit beträgt in diesem Tarif nur einen Monat. Der dynamische Tarif erhält keine Preisgarantie, denn die Preisfindung selbst ist komplett individuell: Der Arbeitspreis ändert sich entsprechend der Spotmarkt-Preise stündlich. In Kombination mit dem messtechnisch als „Lastprofil“ erfassten, individuellen Stromverbrauch des Kunden, ergibt sich so in der Abrech-

nung ein kundenindividueller Abrechnungspreis.

Die Kunden haben also die Möglichkeit, ihren Verbrauch an die Entwicklungen des Spotmarktes anzupassen und so direkt von den Veränderungen des Strompreises zu profitieren. „Eine Chance, die, so offen muss man es ansprechen, auch ein gewisses Risiko birgt. Denn schließlich verlässt man als Nutzer eines dynamischen Tarifs seine bisherige Komfortzone beim Strombezug und muss aktiv dazu beitragen, seinen Strombezug in die jeweils günstigen Tageszeiten zu verlegen“, sagt Stefan Bodem, Sachgebietsleiter Vertriebsmanagement.



Die Preisübersichten werden jeweils am Vortag der Lieferung, gegen 14 Uhr, veröffentlicht und können für den Folgetag zum Beispiel im Kundenportal der OVAG oder auch auf öffentlichen Portalen wie www.netztransparenz.de eingesehen werden. Anhand dieser Übersichten kann dann der eigene Verbrauch durch den Kunden geplant werden. Eine Regelmäßigkeit oder ein wiederkehrendes Preisschema ist bei den täglich unterschiedlichen Spotmarktpreisen kaum bis gar nicht erkennbar. Trotz der zunächst als „Mehraufwand“ erscheinenden Aufgaben für Kunde und Lieferant hat der neue *ovagLive* einen berechtigten Platz in der Tarifwelt der OVAG.

„Die Kunden sind über diesen Tarif am jeweils aktuellen Marktrisiko beteiligt, haben aber auch deutlichen

Gestaltungsspielraum. Bei entsprechender Beobachtung können sie ihr Verbrauchsverhalten steuern, indem stromintensive Vorgänge wie zum Beispiel Waschen oder Trocknen in Zeiten gelegt werden, in denen der Strom günstig ist“, erklärt Stefan Bodem. Preissprünge nach unten haben direkte Auswirkungen auf den Arbeitspreis. Dasselbe gilt aber entsprechend auch für Preissprünge nach oben. „Die benötigte Grundlast eines Haushalts – zum Beispiel für Stand-by-Geräte, Licht oder Kühlschrank – lässt sich etwa kaum zeitlich steuern und ist damit den Preisschwankungen ausgeliefert, zumal es bei diesem Tarif keine Preisgarantien gibt.“ Hintergrund der Einführung von *ovagLive* ist die Idee, den Kunden einen direkteren Zugang zum Strommarkt zu ermöglichen, sowie die Option, selbst einzugreifen und damit die Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit zu erhöhen.

Welche Voraussetzungen gibt es?

Die Nutzung eines dynamischen Tarifs wie *ovagLive* setzt voraus, dass beim Kunden ein intelligentes Messsystem verbaut ist. Die sogenannten Smart Meter sollen bis 2032 Standard sein, aktuell haben jedoch nur relativ wenige Kunden im Versorgungsgebiet einen solchen intelligenten Zähler. Alternativ kann daher auch auf eine moderne digitale Messeinrichtung zurückgegriffen werden. Der *ovagLive* muss dann in Verbindung mit dem OVAG powerfox genutzt werden. Mit einem analogen Zähler ist der dynamische Tarif nicht nutzbar.

> Mehr Informationen:
www.ovag.de/live



„Wir machen den Wald der Zukunft“

Seit 30 Jahren kümmert sich Wolfram Pepler um heimische Forsten

„Pflanzen hat seine Zeit und Gepflanztes ausreißen hat seine Zeit“, heißt es in der Bibel, in dem Buch des Predigers Salomo (Prediger 3). Eine Weisheit, um die Wolfram Pepler nicht nur weiß, sondern die er seit Jahrzehnten lebt. Vor dreißig Jahren gründete der Dipl.-Forstwirt das Unternehmen *Forstservice Pepler*, seit mehreren Jahren ansässig in Ranstadt in der Wetterau. „Im Wald, mit der Natur zu arbeiten“, sagt der Sechzigjährige, „ist nach wie vor mein Traumberuf“. „Das heißt, Kulturen anzulegen, zu pflanzen und zu pflegen und bei Bedarf und Notwendigkeit auch Bäume zu ernten.“

Das freilich, also das Fällen von Bäumen, will nicht jedem einleuchten. Im Gegenteil. Pepler kann von sich wiederholenden Vorfällen berichten, bei denen Passanten ihn unverständlich bis offensiv angehen, warum diese und jene Bäume von ihm und seinen Mitarbeitern gefällt wurden. Pepler lächelt. „Je weiter weg von einer Stadt, um so einsichtiger sind die Menschen. Aber in der Regel fange ich die Kritiker schnell ein und bringe sie zum Nachdenken, indem ich sie frage, ob sie denn kein Holz benötigen. Von der Zeitung bis zu den Möbeln. Dann frage ich noch gerne, ob wir denn das Holz, das wir nun einmal benötigen, etwa besser aus Brasilien oder Asien holen sollten?“

Rund 1.000 Hektar Forst (das entspricht in etwa der Größe von 1.500 Fußballfeldern) bewirtschaftet Wolfram Pepler derzeit, grob gesagt von Maintal bis nach Schotten, in der Regel für Kommunen und private Waldbesitzer. Bis zu neun Mitarbeiter beschäftigte er einmal; derzeit sind es vier feste und eine Auszubildende. Grund für den Aderlass: „Es wird immer schwieriger, qualifizierte Menschen für diesen Beruf zu finden und zu halten.“ Warum dies? „Es gibt Firmen, die arbeiten mit zahlreichen Subunternehmen aus Osteuropa. Von Sub zu Sub hinunter verwässern die Vorschriften, die in Deutschland gelten, Mal um Mal. Was die Bezahlung und die Arbeitszeiten betrifft. Da können wir kaum noch mithalten.“ Kritik äußert er auch an dem Landesunternehmen *Hessen Forst*, für das er immer weniger Aufträge annimmt. Schlichtweg, weil die Preise über Ausschreibungen immer weiter nach unten gedrückt würden, was für heimische Firmen kaum noch auskömmlich ist.

Schwierig sei außerdem der „normale“ bürokratische Aufwand für eine kleine Firma – ohne die tägliche Mitarbeit seiner Ehefrau Andrea wäre das kaum zu bewältigen. Alle Personalfragen, Buchhaltung, Finanzwesen und das Spezialgebiet der forstlichen Förderung fallen in ihr Ressort.

„Wir sind Kunden bei der OVAG, weil wir lokales, nachhaltiges Handeln in vielerlei Beziehungen schätzen und versuchen zu leben! Für uns selbstverständlich, beziehen wir unseren Strom und Wasser vom lokalen, zuverlässigen Unternehmen, das sich ja auch darüber hinaus lokal vielfältig engagiert!“

*Wolfram Pepler
Gründer Forstservice Pepler*

Eine der gefährlichsten Arbeiten

Die Hauptfällzeit ist zwischen Oktober und März. Gefällt wird motormanuell, also nicht mit großen Maschinen. Das heißt, seine Mitarbeiter gehen mit Motorsägen in den Wald und fällen die vom Auftraggeber vorher benannten Bäume. Was nicht viele wissen dürften: „Holzfällen ist einer der gefährlichsten Berufe Deutschlands“, verweist Wolfram Pepler. „Von zehn Arbeitern verunfallt einer pro Jahr.“ Trotz ständiger Unterweisungen und modernem Arbeitsgerät sei das nicht zu verhindern. „Weil die Arbeiter nicht unbedingt sehen, wenn beispielsweise hoch oben ein Ast querliegt, der dann beim Fällen nach unten saust.“ Durch die immensen Trockenschäden wird das noch gefährlicher.

Nach dem Fällen qualifizieren die Mitarbeiter das gefällte Holz, um festzulegen, für welche Bereiche sich die weitere Verwendung eignet.

Ein Auftraggeber von Pepler ist die ovag Netz GmbH, für die er in den Wintermonaten an vorgegebenen Stellen Äste zurückschneidet, die drohen, in die Stromleitungen hineinzuwachsen, was wiederum die Stromversorgung gefährden könnte. Hierfür arbeitet er mit ansässigen Spezialfirmen zusammen etwa mit Seilkletterern, die die beinahe schon artistische Kunst beherrschen, sich hoch droben durch das Geäst zu hangeln.

Der zweite große Bereich des Unternehmens ist das Anlegen von neuen Kulturen. „Es ist aber nicht nur mit dem Pflanzen getan“, sagt Pepler. „Wir pflegen die neuen Kulturen für unsere Auftraggeber über einen Zeitraum bis zu etwa neun Jahren.“ Vom Mulchen bis zum Unkraut entfernen. Gerade bei dieser Arbeit zeichnet sich der Vorzug von Mitarbeitern aus, die in der Region wohnen. „Zwar haben wir ein riesiges Kartenmaterial, aber meine Leute wissen auch so um die Orte, wo die zu pflegenden Pflanzen stehen. Da spielt ein gewisser Stolz mit, sich persönlich um die Pflanzen zu kümmern und das Heranwachsen mitzuerleben.“

Zum Beispiel wurde in Bad Nauheim ein ehemaliger Tagebau verfüllt. Auf dem rund drei Hektar großen Gelände pflanzte das Unternehmen einen neuen Wald und pflegte ihn über zehn Jahre. „Jetzt steht dort ein neuer junger Wald mit mehr als zehn Baumarten, wo früher mal ein Loch war“, berichtet Pepler schon ein wenig stolz.

Gerade beim Pflanzen von neuen Bäumen spielt der Klimawandel eine wichtige Rolle. „Wir müssen uns überlegen, welche Bäume wir aufgrund der steigenden Temperaturen pflanzen wollen. Denn wir – meine Kollegen und ich – wir machen den Wald der Zukunft. Auch unter den Bedingungen des Klimawandels benötigen wir schließlich Holz.“ Eiche, Hainbuche, Kirsche und Linde seien Bäume, denen vor dem Hintergrund dieses Wandels gegenwärtig oft der Vorzug gegeben werde.

Die Berufe des Waldarbeiters- und -pflegers, des Försters, haben Zukunft, findet Wolfram Pepler. „Vorausgesetzt, die Gesellschaft schätzt die Wertigkeit dieser Berufe und entlohnt die Menschen anständig.“ Im festen Glauben daran bildet der Forstservice Pepler im dualen System eine junge Frau aus Bingenheim zur Försterin in Göttingen aus. Gerade die Wertschätzung seines Berufstandes scheint ihm am Herzen zu liegen. „Ich sage es mal so: Die Förster wissen seit dreihundert Jahren um den Begriff der Nachhaltigkeit. Sie wissen, dass man nicht mehr ernten darf, als vorhanden ist und nachwachsen kann. Sie wissen, welche Bäume sie stehen lassen sollen, zum Beispiel, weil sich dort bestimmte Vogelarten oder Fledermäuse aufhalten.“

Die Passion zu seinem Beruf, aber auch die Sorge („Unsere Wälder sind so kaputt wie nie zuvor“) ist den Worten von Wolfram Pepler zu entnehmen, ebenso sein Appell an die Gesellschaft, endlich die Wichtigkeit dieses Themas zu erkennen – und entsprechend zu handeln.

Wie heißt es auch in dem Buch des Salomo: „Schweigen hat seine Zeit und Reden hat seine Zeit.“



Ein Blick in die Produktionshalle der Firma TEK0 aus Altenstadt.

Langjährige Partner für mehr Klimaschutz

Die OVAG führt für TEK0 aus Altenstadt ein erfolgreiches Energieaudit durch

„Von beiden Seiten eine super Zusammenarbeit“ – so fasst Johanna Dunez das Energieaudit für die Firma TEK0 Kältetechnik in Altenstadt zusammen. Sie ist Energieberaterin der OVAG und führt regelmäßig Energieaudits nach DIN EN 16247-1 für Unternehmen durch, denn diese sind nach Vorgaben des Energiedienstleistungsgesetzes (EDL-G) dazu verpflichtet, alle vier Jahre ein solches anfertigen zu lassen beziehungsweise nachzuweisen. Was auch sehr sinnvoll ist, denn dadurch werden unnötige Energieverbräuche aufgedeckt und das Unternehmen spart letzten Endes nicht nur Energie und CO₂, sondern dadurch auch bares Geld, wenn es denn die Hinweise des Energieaudits umsetzt.

Bei der Firma TEK0 war man an den Ergebnissen sehr interessiert, weil man sich des Mehrwertes bewusst ist. Schließlich bietet das Unternehmen aus der Wetterau selbst ein energieintensives Produkt an, nämlich Kältetechnik-Lösungen. Seit 1982 schon vertreibt es Technische Komponenten – so entstand auch der Firmenname TEK0 – und bietet heute Kältekomponenten, Verbundanlagenbau und Regelelektronik an, als funktionierendes Rundum-Paket inklusive Lösungsvorschlägen, Beratungen, Softwarepaketen, Schulungen und Support. Die Zusammenarbeit mit der OVAG fußt auf langjähriger Partnerschaft, nicht nur

als Geschäftskunde im Strombereich, sondern auch bei einer ersten Wiederholung des Energieaudits vor vier Jahren.

Das Audit selbst beinhaltet zunächst ein einleitendes Gespräch, in dem Rahmenbedingungen geklärt werden, wie welche Standorte müssen betrachtet werden, welche Energieträger gibt es, sind Messungen erforderlich? Dann bekommt der Kunde „Hausaufgaben“: Er muss Daten sammeln über Verbräuche der zurückliegenden drei Jahre, um Vergleichsmöglichkeiten zu haben. Anschließend analysiert die OVAG die Daten und wertet sie aus, bevor ein Energieberater oder eine Energieberaterin zum Vor-Ort-Termin ins Unternehmen kommt. „Hier haben wir uns den Betrieb und Gebäudezustand sowie den Lastgang gemeinsam angeschaut“, berichtet Johanna Dunez. Danach hat sie den rund 60-seitigen Bericht angefertigt, der allen Vorgaben des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) entspricht und in einem Abschlussgespräch vorgestellt wird.

Bei TEK0 ist man schon seit dem ersten Audit auf einem sehr guten Weg: „In den vergangenen Jahren haben wir bereits Maßnahmen zur Reduzierung des Stromverbrauchs ergriffen, wie beispielsweise den Umbau auf LED-Beleuchtung, was zu deutlichen Ein-

sparungen führte“, berichtet Sebastian Seip, der seitens TEK0 das Energieaudit begleitet hat. 2018 betrug die CO₂-Einsparung noch 341,5 Tonnen, während sie im Jahr 2023 auf 45,6 Tonnen gesenkt werden konnte. „Dies zeigt, dass wir nicht nur am Energieverbrauch arbeiten, sondern auch danach streben, unseren ökologischen Fußabdruck zu reduzieren und nachhaltige Praktiken in den Unternehmensalltag zu integrieren“, betont Sebastian Seip. Was nun noch geplant ist: TEK0 erwägt die Sanierung von weiteren Gebäuden und den verstärkten Einsatz von erneuerbaren Energien, ein Messkonzept und Lastmanagement sollen zudem helfen, den Energieverbrauch gezielt zu steuern und Kosten weiter zu senken. „Das erfolgreiche Energieaudit von TEK0 zeigt, dass das Unternehmen auf einem guten Weg ist, noch umweltfreundlicher zu agieren und einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten“, freut sich Johanna Dunez.

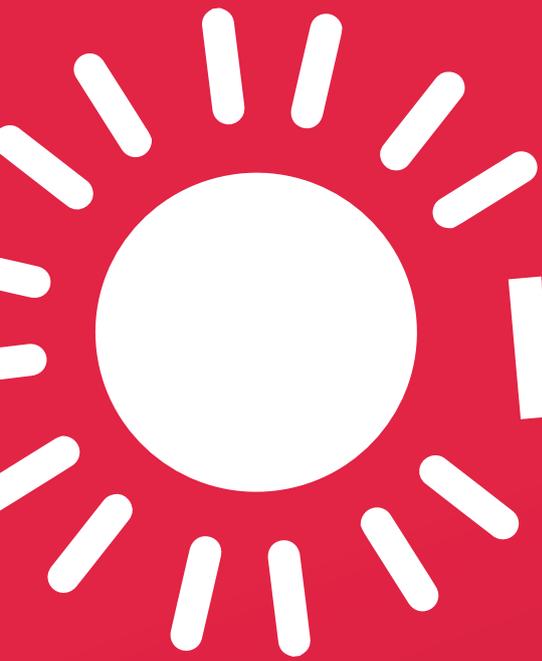
> Ihre Ansprechpartnerin



Johanna Dunez
Beraterin
Energieaudit

06031 6848-19074
energieberatung@ovag.de

OVAG
HEIM
TECH



Produzieren Sie Strom vom Dach!



PV-Anlage für Ihr Haus.
www.ovag.de/pv-anlage

ovag
Energie. Wasser. Services.

Wer steuern lässt, profitiert

Änderung des Energiewirtschaftsgesetzes für die Inbetriebnahme von Wärmepumpen, Wallboxen, Klimageräten und Stromspeichern

Seit dem 01.01.2024 greift die Neuregelung des §14a des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG): Die verpflichtende Steuerbarkeit von Verbrauchseinrichtungen wie Wärmepumpen, Wallboxen, Klimageräten und Stromspeichern. Diese gesetzliche Regelung gilt für alle Betreiber, die seit dem 01.01.2024 eine solche Verbrauchseinrichtung in Betrieb nehmen. Die wichtigsten Informationen finden Sie in diesem Artikel.

Rückblick Et Erklärung - wozu die neue Regelung?

Die von der Bundesregierung gesteckten Klimaziele werden in den kommenden Jahren z. B. durch den Einsatz alternativer Heizungsanlagen in Form von Wärmepumpen und nicht-öffentlichen Ladeeinrichtungen unterstützt. Diese sogenannten „steuerbaren Verbrauchseinrichtungen“ haben nicht nur einen höheren elektrischen Leistungsbedarf als übliche Haushaltsgeräte, sie werden häufig auch gleichzeitig betrieben. Das bestehende Stromnetz muss dieser zusätzlichen Belastung standhalten und dazu optimiert, digitalisiert und ausgebaut werden. Die Neuregelung des §14a EnWG soll dazu beitragen, den Netzbetreibern für diesen notwendigen Ausbau Zeit zu verschaffen.

Die Kernaussage lautet, dass der Netzbetreiber den Strombezug der steuerbaren Verbrauchseinrichtungen bei einer drohenden Netzüberlastung zeitweise drosseln darf. Dabei wird die Verbrauchseinrichtung nicht komplett abgeschaltet. Die betroffenen Verbraucher profitieren im Gegenzug von einem reduzierten Netzentgelt. Bisher ist es im Gebiet der ovag Netz GmbH noch zu keiner Netzauslastung mit Folge einer entsprechenden Abschaltung gekommen.

Was heißt das konkret?

Betroffen sind Geräte mit einer elektrischen Leistung von über 4,2 kW, die seit Jahresbeginn 2024 in Betrieb genommen werden. Hierzu zählen beispielsweise Wallboxen, Wärmepumpen, Batteriespeicher sowie Klimageräte. Achtung bei mehreren Geräten: Hier müssen Wärmepumpen und Raumkühlungsanlagen rechnerisch zusammengefasst werden und falls die Leistung von 4,2 kW überschritten wird, wird dies als eine steuerbare Anlage definiert. Die Bundesnetzagentur hat dazu für die Betreiber Rahmenbedingungen für ein reduziertes Netzentgelt festgelegt. Hier gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten zur Entgeltreduzierung (siehe nebenstehende Tabelle).

Wie sieht es mit älteren Anlagen aus?

Bestehende steuerbare Verbrauchseinrichtungen, die vor dem 01.01.2024 in Betrieb genommen wurden, genießen einen

Bestandsschutz mit Übergangsregelung bis 31.12.2028. Bei drohender Netzüberlastung hat der Netzbetreiber ebenfalls das Recht zur temporären Sperre. Dies bedeutet: Bis zu sechs Stunden pro Tag, aufgeteilt in maximal drei mal zwei Stunden. Jedoch können Bestandsanlagen auf Kundenwunsch auch vorzeitig gemäß §14a EnWG betrieben werden. Hierfür ist über einen Elektriker zu prüfen, ob die Anlage die nötige Steuerbarkeit erfüllt bzw. welche Maßnahmen dafür getroffen werden müssen.

Möglichkeiten der Entgeltreduzierung

Modul 1 - Pauschalbetrag: Dieses Modul kommt zur Anwendung, wenn die steuerbare Verbrauchseinrichtung beim Netzbetreiber gemeldet ist, allerdings ohne eigenen Zähler in der Kundenanlage angeschlossen wurde, z. B. Heizungs- und Haushaltsverbrauch mit gemeinsamer Messung. Die Pauschalreduzierung ist ein Rabatt auf den Grundpreis und beträgt maximal 158,90 € (brutto) pro Jahr.

Modul 2 - Alternativmodul: Wird die steuerbare Verbrauchseinrichtung über einen separaten Zähler in der Kundenanlage angeschlossen, haben die Verbraucher die Wahloption zwischen Modul 1 und Modul 2. Im Modul 2 wird der Arbeitspreis prozentual reduziert, abhängig vom Stromverbrauch. Die im Grundpreis eingerechneten Netzentgelte entfallen.

Modulwahl: Grundsätzlich kann man sich bereits bei der Anmeldung der steuerbaren Verbrauchseinrichtung für ein Modul entscheiden und die Modulwahl auch zukünftig anpassen. 2025 soll zudem ein drittes Modul (Anreizmodell) hinzukommen, welches ein zeitvariables Netzentgelt vorsieht.

Kunden, die in die neue Regelung nach §14a EnWG fallen, erhalten von der OVAG ein entsprechendes Tarifangebot.

Fragen? Kontaktieren Sie einfach unser Servicecenter (montags bis freitags von 8.00 bis 18.00 Uhr):
Telefon: 0800 0123535 (kostenfrei)
service@ovag.de

> Weitere Informationen:
www.ovag.de/steuerbare-verbrauchseinrichtungen

3.000 Euro für die Feuerwehr Reuters

Windpark Lauterbach-Brauerschwend: Freiwillige Helfer erhalten Spende

Für die Unterstützung bei der Wiederherstellung rund um die Bauarbeiten an dem im Sommer 2023 von der OVAG neu errichteten Windpark Lauterbach-Brauerschwend erhielt der Verein Freiwillige Feuerwehr Reuters von der OVAG jetzt eine Spende in Höhe von 3.000 Euro. „Wir danken den freiwilligen Helfern herzlich für ihre Hilfe. Erneuerbare Energie ist Heimatenergie und die Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr zeigt, dass wir damit Wertschöpfung auf vielerlei Art in der Region halten können“, sagte Dr. Hans-Peter Frank, bei der OVAG zuständig für den Bereich Erzeugung und Handel und gleichzeitig Geschäftsführer der 100-prozentigen Tochtergesellschaft HessenEnergie, die das Projekt entwickelt hat und für die Betriebsführung des Windparks verantwortlich ist.

„Wir haben bereits in der Vergangenheit gute Erfahrungen mit derartigen Kooperationen gemacht, beispielsweise beim OVAG-Windpark in Wartenberg“, erklärte Ingo Deitermann, Bauleiter bei

HessenEnergie, bei der Übergabe des symbolischen Spendenschecks. Seinerzeit hatten Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Wartenberg mitgeholfen, Absperrzäune abzubauen und dafür eine Förderung erhalten. Dieses Mal sei der Kontakt über Julius Schnägelberger, Ortsvorsteher von Reuters, zustande gekommen, berichtete Deitermann. Im Zuge der Wiederherrichtung seien beispielsweise mehrere Kilometer Holzbauzäune, die aufgrund von Auflagen aus dem Genehmigungsbescheid errichtet werden mussten, niedergedrückt worden, die nun im Wald der natürlichen Sukzession zugeführt werden. Nicht biologische Abfälle wie Absperrbänder sind eingesammelt und entsorgt worden. Im Gegenzug für die tatkräftige Mithilfe gab es nun die besagte Spende über 3.000 Euro. „Wir freuen uns, dass die Zusammenarbeit hier vor Ort so gut funktioniert. Das zeigt uns, dass das Projekt angenommen wird, und dass eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Menschen, die hier leben, für alle ein Gewinn ist“, so Deitermann.

Ingo Deitermann von der HessenEnergie übergibt den symbolischen Scheck an die Ortsvorsteher Julius Schnägelberger und Andreas Köhler (v. l.).



Jetzt viele Vorteile sichern!

... mit der ovagCard

Das Kundenprogramm der OVAG bietet Privatkunden viele Vorteile: Rund ums Jahr gibt es neue Rabatte und Gewinnspiele. Und das Beste dabei: Die Karte ist kostenlos und ohne Verpflichtungen.

Mit der ovagCard gibt es einen Rabatt von je zwei Euro auf zwei Tickets pro Veranstaltung der OVAG. Inhaber nehmen automatisch an den monatlichen Verlosungen teil.

Alle Besitzer der Karte erhalten zweimal im Jahr den Newsletter „ovagCard Kompakt“ mit Zusatzverlosungen. Wer sich für Energiedienstleistungen interessiert, profitiert hier ebenfalls, denn die ovagCard bringt Vergünstigungen auf verschiedene Energiedienstleistungen, beispielsweise für einen Heizungscheck, einen Energieausweis oder eine Photovoltaik-Beratung (siehe Seite 11).

Jetzt ovagCard beantragen – einfach und schnell per Online-Formular:

www.ovag.de/ovagCard
oder telefonisch/per Mail:
0800 0123535
ovagCard@ovag.de

Vorteilsaktionen der ovagCard erkennen Sie in *Unser Oberhessen* an diesem Symbol.



Weitere Infos finden Sie unter:
www.ovag.de/ovagCard

Und das sind die Gewinn-Highlights der kommenden Monate:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 5 x 1 Brotkasten von Stelton
- > 5 x 1 Salatschüssel von Eva Solo

Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Informationen auf dem Postweg zu.

Ein wichtiges Werkzeug für das Netz der Zukunft

Die ovag Netz GmbH nutzt Niederspannungslängsregler im Zuge der Energiewende zur Netzstabilisierung

Die Herausforderungen der Energiewende sind mittlerweile kein Nischenthema mehr. Dass der Strom nicht mehr wie früher nur in eine Richtung fließt, nämlich vom Kraftwerk zum Verbraucher, sondern viele Verbraucher selbst zum Stromerzeuger werden und dementsprechend auch wieder Strom in das Netz einspeisen dürfen, stellt das Netz vor große Herausforderungen. Ein Umbau ist nötig, mit dem die Netzversorger, wie die ovag Netz GmbH, seit Jahren beschäftigt sind. Gerade der derzeitige Boom von PV-Anlagen, sei es nur auf dem Balkon oder auf dem ganzen Hallendach, führt zu viel größeren Spannungsschwankungen im Netz. Eine mögliche Lösung dafür sind sogenannte Niederspannungslängsregler, die die ovag Netz GmbH seit Kurzem in ihrem Netz einbaut.

Warum es nötig ist, die Spannung zu regeln, erklärt Simon Stribny, Leiter des Sachgebiets Netzplanung und Strategie: „Sind viele PV-Anlagen in einem Ort am Netz, lassen sie die Spannung stark ansteigen. Das kann man sich so vorstellen: Vergleichen wir das Stromnetz mit einem Wassernetz. Wird Wasser in ein Wasserrohr zusätzlich geleitet, erhöht sich der Druck in dieser Leitung. Analog erhöht sich die Spannung im Netz, wenn von den Kunden Strom eingespeist wird.“ Gesetzlich ist geregelt, dass die Spannung beim Kunden nicht mehr als zehn Prozent nach oben oder unten von der festgelegten Nennspannung abweichen darf. Alle Elektrogeräte müssen in diesem gesetzlich geregelten Toleranzband ohne Beeinträchtigung

arbeiten können. Darüber oder darunter muss das Gerät nicht mehr funktionieren bzw. kann sogar Schaden nehmen. Was also tun?



Die ovag Netz GmbH setzt Niederspannungslängsregler als punktuelle Alternative zum Netzausbau ein, unter anderem mit Niederspannungslängsreglern wie in Schwalmatal-Rainrod, Hungen und hier in Beienheim.

Eine Möglichkeit wäre neue zusätzliche Kabel zu verlegen, was mit Tiefbauarbeiten einhergeht. Das ist teuer und bedarf erheblicher Planungs- und Ausführungszeit. Zum Glück gibt es „Smarte“ Alternativen wie den Niederspannungslängsregler, der in marktreifer, gesetzeskonformer Form noch relativ neu im Netz ist. „Wir haben jetzt vier Stück verbaut und planen gerade den fünften“, berichtet Niclas Reiser, der im Sachgebiet die Einführung von Niederspannungslängsreglern begleitet hat. „Stark vereinfacht kann man sich die Technik wie kleine Transformatoren mit verschiedenen Übersetzungsverhältnissen vorstellen, die die Spannung je nach Netzsituation heben oder senken. Darüber hinaus variiert die angewandte Technologie zwischen den Herstellern. Diesen Kabelschrank installieren wir an der Stelle im Netz, wo die Spannungsabweichungen am größten sind, also in der Regel dort, wo Kunden mit sehr einspeise- oder last-

starken Anlagen angebunden sind. Das können zum Beispiel lange Ausläufer zu Aussiedlerhöfen sein, die sich große PV-Anlagen aufs Dach montieren lassen, oder kleinere Ortschaften in ländlichen Gegenden.“ Die Einsatztauglichkeit wird mittels Netzberechnung ermittelt und bei Bedarf mit einer Messung validiert. Um wieder im Bild mit dem Wasserrohr zu bleiben: Ein Niederspannungslängsregler ist wie eine kleine Pumpe, die das Wasser schneller wegbringt, damit kein Über- bzw. Unterdruck entsteht. Er ist also ein Werkzeug, um das Netz zu stabilisieren.

Der Vorteil: „Eine punktuelle Maßnahme, wie es der Niederspannungslängsregler ist, kostet natürlich oft nur einen Bruchteil im Vergleich zur Tiefbautrasse, und er ist flexibel, denn man kann ihn kurzfristig nach Bedarf einbauen. Aber auch ebenso gut wieder ausbauen und später an einer anderen Stelle ins Netz setzen, wenn sich die Spannung ändert – was zum Beispiel der Fall ist, wenn am Netz Umbaumaßnahmen stattfinden“, erklärt Reiser.

Ob man sich für den Einsatz von Niederspannungslängsreglern entscheidet oder für eine andere Lösung – denkbar wäre zum Beispiel auch eine regelbare, intelligente Ortsnetzstation als größere Lösung – wird im Einzelfall entschieden. „Das hängt an Kundenanfragen und der Menge der Einspeisungen, an der Leitungslänge, die zu überbrücken wäre, aber auch an einer Einschätzung, wie sich der Strombedarf oder der Stromertrag in Zukunft lokal ent-



wickeln werden. Wenn man sieht, dass noch viel Potenzial auf Dächern besteht oder ein Neubaugebiet in Planung ist, dann entscheiden wir uns vielleicht für die größere Lösung“, erklärt Niclas Reiser. Schließlich muss die ovag Netz

GmbH vieles auf einmal im Blick haben: ein stabiles Netz, die Kosten dafür und dass auch der letzte an der Trasse angeschlossene Kunde noch seinen Strom ins Netz einspeisen kann und darf.

Glossar

Energiewende



Was versteht man unter „dezentraler Erzeugung“, wofür wird das Marktstammdatenregister benötigt und warum reden alle vom „grünen“ Wasserstoff? Die Energiewende ist voller Fachbegriffe – in unserem Glossar erklären wir Ihnen alle wichtigen Begriffe von Netzkapazitäten bis Versorgungssicherheit.

Netzkapazitäten

Ob Wärmepumpe oder E-Auto, die Elektrifizierung ganz neuer Lebensbereiche schreitet voran, der Hunger nach Energie steigt stetig. Zeitgleich rücken wir zunehmend von fossilen Energieträgern ab. Nachhaltige Erzeugungsmöglichkeiten wie Photovoltaik oder Windkraft treten immer deutlicher in den Vordergrund. Das Stromnetz muss deshalb an die steigenden Anforderungen angepasst werden. Langfristig erfordert die veränderte Nutzungssituation von Netzen überregionale Netzkonzepte und umfangreiche Baumaßnahmen – den Neubau von Kabeln, Stationen und Umspannwerken. Daran arbeitet die ovag Netz GmbH bereits. Zur Deckung des gesteigerten Leistungsbedarfs werden höhere Kabelquerschnitte in der Mittel- und Niederspannung eingesetzt, die Trafostationsdichte sowie die Trafogrößen erhöht. Allein 2023 wurden rund 320 Kilometer Versorgungskabel verlegt und mehr als 80 Transformatorstationen neu gebaut.

Versorgungssicherheit

Unter diesem Begriff versteht man die dauerhafte und sichere Versorgung mit Strom. Die Versorgungssicherheit gilt einem Netzbetreiber als das höchste Gut. Durch einen immer weiter steigenden Verbrauch, aufgrund eines veränderten Verbrauchsverhaltens und der Elektrifizierung neuer Lebensbereiche sowie durch das Einbeziehen dezentraler Erzeuger kann das Netz an seine Kapazitätsgrenzen stoßen. Ziel eines Netzbetreibers wie der ovag Netz GmbH ist es, das Netz während des laufenden Betriebs so anzupassen, dass die Versorgung stets sicher und gewährleistet ist. Eine Mammutaufgabe, die viel Planung (Redispatch) vorausschauendes Handeln erfordert. Der Ausbau und die Ertüchtigung (Netzkapazitäten) des bestehenden Netzes sind zwei Mittel, um sich den neuen Rahmenbedingungen anzupassen. Als Alternativen zum konventionellen Netzausbau werden zudem verschiedene regelbare Betriebsmittel (steuerbare Verbrauchseinrichtungen) eingesetzt. Durch den Paragraphen 14a des Energiewirtschaftsgesetzes dürfen Netzbetreiber den Strombezug von steuerbaren Verbrauchseinrichtungen wie Wärmepumpen oder Wallboxen bei einer drohenden Netzüberlastung im Interesse aller zeitweise drosseln.

Weitere Infos:

www.ovag-netz.de/energiewende
oder QR-Code scannen:



Ablesetermine

In den nächsten Monaten werden von einigen Zählern Stände benötigt, die wir entweder ablesen oder für die wir um Ablesung bitten werden.

Die nächsten Ablesungen werden wie folgt benötigt:

Im Oktober 2024:

Alsfeld, Antrifttal, Gemünden, Grebenau, Homberg, Kirtorf, Lauterbach, Romrod, Schlitz, Schwalmtal, Wartenberg

Im November 2024:

Friedrichsdorf (Burgholzhausen), Niddatal, Nidderau

Im Dezember 2024 werden teilweise in allen Städten und Gemeinden Zählerstände benötigt, die wir entweder ablesen oder um Ablesung bitten.

Die Zählerstände können bequem online mitgeteilt werden:

> www.ovag-netz.de/zaehlerstand

Alternativ können Sie den Stand gerne über den auf die Selbstablesekarten aufgedruckten QR-Code (Achtung: vier Wochen gültig) melden oder die von uns zugesandten Selbstablesekarten ausfüllen und zeitnah und ausschließlich per Post an uns zurückschicken. **Wichtig:** Bitte keine ausgefüllten Karten einscannen und per E-Mail schicken oder faxen. Sollten unsere Mitarbeiter (die sich in jedem Fall ausweisen und Ihre Stromzähler-Nummer nennen können) Zählerstände bei Ihnen ablesen, bitten wir Sie, ihnen ungehinderten Zugang zu den Zählern zu ermöglichen.

Unsere mit Zählerablesungen beauftragten Mitarbeiter sind das ganze Jahr über im gesamten Versorgungsgebiet unterwegs: Lothar Wolfgang Bressemer, Volker Eckhardt, Gabriele Heume-Schmidt, Simone Hofmann-Kochenburger, Helga Holzhauser, Sandra Lobner, Holger Reuter, Dirk Schmidt.

Bei fehlendem Zählerstand wird der Verbrauch errechnet.



v. l.: OVAG-Vorstandsvorsitzender Joachim Arnold, Sachgebietsleiter Gebäudemanagement Arian Ali Wardak, Sprecher der Jugend- und Auszubildendenvertretung Justus Junk, Betriebsratsvorsitzender Thorsten Hankel, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Wolfgang Brehm, Ausbilder Michael Junk, ovag Netz GmbH-Geschäftsführer Thorsten Piee und OVAG-Vorstand Oswin Veith.

Mehr Kapazitäten, modernste Ausstattung

Baubeginn eines Fort- und Ausbildungszentrums der OVAG-Gruppe

Die Auszubildenden von heute sind die Fachkräfte von morgen. Die OVAG-Gruppe legt deshalb seit jeher viel Wert auf professionelle und attraktive Ausbildungsmöglichkeiten – die auch bereits mehrfach ausgezeichnet wurden. So stellt die OVAG-Gruppe sicher, dass Know-how und Wertschöpfung in der Region bleiben und Herausforderungen wie Klimawandel und Energiewende mit bestens ausgebildetem Personal bewältigt werden können. Ganz in diesem Sinne steht der Bau eines Fort- und Ausbildungszentrums der OVAG-Gruppe, das derzeit auf dem Betriebsgelände Warth im Bereich der ehemaligen Autowerkstatt entsteht.

Auf einer Fläche von über 900 Quadratmetern können dann voraussichtlich ab 2026 bis zu 18 weitere Auszubildende pro Jahrgang aus dem technischen Bereich mit modernsten Mitteln ausgebildet werden. „Im Zuge der technischen Neuausstattung der Arbeitsplätze planen wir eine Verbreiterung und eine Optimierung der Fort- und Ausbildungsinhalte. Die Möglichkeiten für Azubis und Ausbilder werden sich durch die Erweiterung der Räumlichkeiten entscheidend steigern“, sagt Ausbildungsmeister Michael Junk. Das Thema Digitalisierung werde künftig in der Fort- und Ausbildung eine noch größere Rolle spielen. „Virtual-Reality- und Augmented-Reality-Anwendungen zum Thema Ausbildungs- und Lehrmethoden werden ihren Platz in der Ausbildung der OVAG-Gruppe finden.“ Die beiden OVAG-Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith sehen den Umbau nicht nur als sinnvolle Erweiterung und Verbesserung der bestehenden Fort- und Ausbildungsmöglichkeiten. Vielmehr sei das Projekt auch ein Bekenntnis zur Region und ein Zeichen der Wertschätzung von Fort- und Ausbildung und den Mitarbeitenden. „Das Thema Fort- und Ausbildung liegt uns aus zweierlei Gründen am Herzen: Ers-

tens sehen wir uns als regionaler Versorger in der Pflicht, wohnortnahe Qualitätsangebote zu machen. Wir wollen insbesondere jungen Menschen Möglichkeit und Anreiz bieten, in ihrer Heimatregion verwurzelt zu bleiben. Zweitens ist es für uns essenziell, qualifiziertes Personal selbst weiter- und auszubilden und fachlich zu motivieren. Deshalb kann man hier von einer Win-win-Situation sprechen“, betont Joachim Arnold. „Die OVAG-Gruppe ist die Summe aller Mitarbeiter und ihrer Qualifikationen und Perspektiven, die für die Menschen in der Region tätig sind. Es ist für uns wie auch für die Region bedeutsam, dass junge und gut ausgebildete Menschen hier bleiben und leben wollen. Ob im handwerklichen oder kaufmännischen Bereich: Eine Ausbildung bei der OVAG-Gruppe ist deshalb im besten Sinne nachhaltig und eine Entscheidung für ihre Heimat. Damit können wir punkten und wollen das auch in Zukunft tun“, erklärt Oswin Veith.

Mit dem Umbau einher geht eine deutliche Erhöhung der Ausbildungskapazitäten. Aktuell werden pro Jahrgang 16 Azubis aufgenommen, zwölf für die OVAG-Gruppe und vier von anderen Unternehmen. Aktuell ist die bestehende Ausbildungswerkstatt jedoch nur für insgesamt zwölf Ausbildungsplätze ausgelegt. Mit dem Neubau werden es 18 sein. „Der Aus- und Umbau unseres Verteilnetzes ist wichtiger Bestandteil der Energiewende. Dafür brauchen wir qualifiziertes Personal – heute und in Zukunft. Mit dem Baubeginn des Fort- und Ausbildungszentrums tragen wir diesem Gedanken Rechnung“, sagt Thorsten Piee, Geschäftsführer der ovag Netz GmbH.

Der Betriebsratsvorsitzende Thorsten Hankel hebt die Bedeutung des Fort- und Ausbildungszentrums für die gesamte



Die neuen Auszubildenden der OVAG-Gruppe mit den Vorständen Joachim Arnold (rechts) und Oswin Veith (3. v. r.), dem Geschäftsführer der ovag Netz GmbH Thorsten Piee (4. v. r.), dem Betriebsratsvorsitzenden Thorsten Hankel (2. v. r.) sowie den Ausbildern.

Belegschaft hervor. „Das Projekt ist ein klares Zeichen der Wertschätzung gegenüber unseren Auszubildenden, aber auch gegenüber jenen Kolleginnen und Kollegen, die fort- und ausbilden. Eine Botschaft an alle, die im Unternehmen tätig sind.“ Denn es zeige, dass bei der OVAG-Gruppe vorausschauend gedacht und gearbeitet werde. „Der Fachkräftemangel macht auch vor uns nicht halt. Gute und qualifizierte Ausbildung und ständige Fortbildung sind Möglichkeiten, dem entgegenzuwirken. Dafür wird nun ein entsprechendes Umfeld geschaffen.“

Die vorhandene Baustruktur wird kernsaniert, modernisiert und aufgestockt. Sie wurde als Autowerkstatt 1975 gebaut. „Das Gebäude ist funktional, energetisch und bautechnisch nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Auch ohne Umbau hät-

ten wir hier tätig werden müssen“, erklärt Arian Ali Wardak, Sachgebietsleiter Gebäudemanagement und Leiter des Bauprojekts. Die Wärmeversorgung des Gebäudes wird künftig durch den Einsatz von Wärmepumpen sichergestellt, zudem wird eine PV-Anlage installiert. „Diese Weichenstellung wurde getroffen, um den Nachhaltigkeitsgedanken des Projekts zusätzlich zu stärken und den Einsatz erneuerbarer Energien zu maximieren“, so Wardak. Das Fort- und Ausbildungszentrum wird überwiegend der Aus- und Fortbildung von Elektronikern und Elektroanlagenmonteuren dienen. Neben einer großen Lehrwerkstatt entstehen auch Büros für die Ausbilder sowie Labore, ein Schulungsraum sowie ein Installations- und Zuschnittsraum. Insgesamt werden knapp acht Millionen Euro von der OVAG-Gruppe investiert. Die Gewerke konnten an regionale Firmen vergeben werden.

„Eintrittstor zur Arbeitswelt“

Die OVAG-Gruppe stellt 24 weitere Ausbildungsplätze zur Verfügung

„Nachdem Sie sich einen bestimmten Beruf ausgesucht haben, kommt ab heute eine zusätzliche Qualifikation auf Sie zu und diese Qualifikation ist nichts anderes als das Eintrittstor für die Arbeitswelt“, begrüßte Joachim Arnold mit seinem Vorstandskollegen Oswin Veith 24 neue Auszubildende der OVAG-Gruppe auf dem Betriebsgelände Warth in Friedberg. Im Hinblick auf die bevorstehenden Monate der Ausbildung sagte Arnold: „Sie werden auf diesem Weg nicht allein gelassen. Noch zu erwerbendes Wissen ist aber keine Bringschuld, sondern eine Holschuld. Die OVAG-Gruppe ist ein Ausbildungsbetrieb mit langer Tradition und wir werden uns alle Mühe geben, dass Sie Ihre Ausbildung gut abschließen.“ Auch Thorsten Piee, Geschäftsführer der ovag Netz

GmbH, bestärkte die neuen Auszubildenden: „Seid neugierig und zeigt Engagement“. Betriebsratsvorsitzender Thorsten Hankel: „Es wird oft gesagt, es gebe keine Perspektiven. Das stimmt aber nicht. Es gibt immer Perspektiven. Die Frage ist, ob man will oder nicht.“

22 Ausbildungsplätze stellt die ovag Netz GmbH ab 1. August zur Verfügung sowie zwei Plätze für ein Jahrespraktikum im Bereich Wirtschaft und Verwaltung.

> Mehr Informationen:
www.ovag-ausbildung.de

Versorgungssicherheit und Qualität nachhaltig verbessert

Ultrafiltrationsanlage der OVAG nimmt den Betrieb auf

Es ist eines der größten Infrastrukturprojekte im Bereich Wasser bei der OVAG der vergangenen Jahre und verbessert die Versorgungssicherheit und Qualität nachhaltig: Die hochmoderne Ultrafiltrationsanlage zwischen Merkenfritz und Gedern hat nach knapp zweieinhalbjähriger Bauzeit den erfolgreichen Betrieb aufgenommen. „Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel. Die langfristig sichere Versorgung damit ein hohes Gut. Die Ultrafiltrationsanlage ist ein weiterer Baustein, um die Versorgungssicherheit und Qualität dauerhaft zu verbessern, und das mit modernsten technischen Mitteln ohne chemische Behandlung“, sagten die beiden OVAG-Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith bei der Einweihung im Beisein der Bürgermeister aus

Hirzenhain, Timo Tichai, und Gedern, Guido Kempel.

Im Gewinnungsgebiet kommt es nach anhaltend feuchtem Wetter regelmäßig zu Trübungen im Grundwasser. Die Folge: Die dortigen Brunnenanlagen konnten dann bisher nicht genutzt werden. Die Ultrafiltrationsanlage schafft hier Abhilfe. Denn das kann insbesondere im Sommer zum Problem werden, wenn die Nutzung in den Gewinnungsgebieten aufgrund der umweltschonenden Bewirtschaftung der OVAG stark eingeschränkt ist. „Im Grunde ist die Ultrafiltrationsanlage eine reine Vorsichtsmaßnahme. Ihr Einsatz ist eigentlich nur bei einer Trübung des Wassers nötig“, erklärt OVAG-Projektleiter Hans-Jörg Gramatte. Die bis-

herige Technik der Brunnenanlagen war nicht für die stetig zunehmenden Trübungsereignisse ausgelegt, weshalb sich die OVAG, um die Versorgung nachhaltig zu sichern, für eine Aufbereitung nach dem neuesten Stand der Technik entschieden habe.

„Die Ultrafiltrationsanlage besteht aus einem Membranfiltersystem, das sich aus zehntausenden porösen Fasern, ähnlich winzigen Röhrchen, zusammensetzt. Diese wiederum bestehen aus einem Material, dessen Poren einen Durchmesser von nur 20 Nanometern haben – also zwei hunderttausendstel Millimeter. Damit sind sie undurchlässig für Schwebstoffe, mikrobielle Verunreinigungen oder Viren“, erklärt Gramatte. Das Wasser wird durch die Membran



Projektleiter Hans-Jörg Gramatte, die Bürgermeister aus Gedern, Guido Kempel, und Hirzenhain, Timo Tichai, die OVAG-Vorstände Oswin Veith und Joachim Arnold sowie Monteur Christopher Harnisch, stellvertretender Leiter Wasser-Anlagen, und Thomas Feuerstein, Sachgebietsleiter Wasser-Instandhaltung in der neuen Ultrafiltrationsanlage (v.l.).

Blick in die neue Anlage (oben). Ins Gebäude wurden auch zwei Vorbehälter integriert, die für Rückspülungen notwendig sind und als Hochbehälter zur Verfügung stehen.



gedrückt und fließt danach noch durch eine UV-Anlage und wird dadurch zusätzlich chemielos desinfiziert. Im Fall einer Störung kann die Ultrafiltrationsanlage über eine Bypass-Leitung umgangen werden, sodass die Versorgung jederzeit aufrechterhalten werden kann. Überwacht wird alles digital. Die Stromversorgungsanlage mit Trafo und Schaltanlagen, welche früher in einem separaten Gebäude untergebracht war, wurde in das neue Gebäude integriert. Sie ist redundant, also doppelt abgesichert an das Stromnetz angebunden.

Die gesamte Anlage wird rund um die Uhr von der OVAG-Verbundleitstelle in Friedberg überwacht und gesteuert. Bei Bedarf kann dies natürlich auch vor Ort erfolgen.

Zwei neue Vorbehälter

In dem rund 5,6 Millionen Euro teuren Neubau zwischen Merkenfritz und Gedern wurden neben der eigentlichen Ultrafiltrationsanlage und sämtlichen elektrischen Anlagen auch zwei zusätzliche Vorbehälter errichtet mit

je 180 Kubikmetern Fassungsvermögen. Diese sind unter anderem für die Rückspülung der Ultrafiltrationsanlage erforderlich, die alle vier Stunden nötig ist. Zusätzlich stehen sie als Hochbehälterkapazität zur Verfügung. Davon profitieren insbesondere die Ortsnetze der Kommunen Hirzenhain, Ortenberg, Ranstadt und der Florstädter Stadtteil Ober-Mockstadt. „Im Störfall verlängern diese Hochbehälterkapazitäten die Reaktionszeit und die Versorgungssicherheit der Kommunen im Niddertal“, erklärt Gramatte.



Vor dem neuen Mikroplastikseparator der Firma ReTech (v. l.): Betriebsleiter Uwe Stengel und Matthias Seum.

Verzopfungen durch Mikroplastik

AVOH setzt probeweise einen Mikroplastikseparator in der Kläranlage in Nidda ein

Zu den bedeutendsten Ursachen für den Eintrag von Plastikmüll in die Meere gehören die massenhafte Verbreitung von Einwegplastik und die fehlenden Strukturen zum Sammeln von Abfällen in Schwellen- und Entwicklungsländern.

Aber auch in Deutschland, wo diese Strukturen zum Sammeln und Verwerten vorhanden sind, werden nach Schätzung des Fraunhofer-Instituts ca. 446.000 Tonnen an Plastik pro Jahr in die Umwelt freigesetzt. 330.000 Tonnen davon als sogenanntes Mikroplastik.

Was versteht man eigentlich unter Mikroplastik?

So werden Plastikstücke bezeichnet, die kleiner als fünf Millimeter sind. Sie sind also teilweise mit dem bloßen Auge kaum zu erkennen. Mikroplastik ist vorhanden in Kosmetika, Duschgel, Cremes, Deodorants und Zahnpasta, kann aber auch in Wasch- und Reinigungsmitteln freigesetzt werden genauso wie durch den Abrieb von Autoreifen und der Nassreinigung von synthetischen Textilien wie Fleecejacken. Abrieb und Verwehung finden ebenfalls statt auf Sport- und Spielplätzen, bei Straßenmarkierungen sowie bei Farben und Lacken.

Wie gelangt überhaupt Mikroplastik in den Wasserkreislauf?

Beispielsweise wird Reifenabrieb mit dem Regen in die Kanalisation und später in die Flüsse gespült. Ebenso gelangen Plastikteilchen aus Kosmetik und Kunstfasern ins Wasser.

„In Kläranlagen verursacht das Mikroplastik unter anderem Verzopfungen, die wiederum zum Ausfall von Pumpen führen können. Ebenso wird durch die Anhäufung von Mikroplastik im Faulturm die Gasproduktion beeinträchtigt“ erläutert Uwe Stengel, Betriebsleiter der Kläranlage Nidda.

Der Wunsch jedes Anlagenbetreibers: Das Herausfiltern von Mikroplastik aus dem Abwasser.

Die Lösung des Problems

Die Lösung: Die Feststoff- und Verzopfungsfiltration der Firma ReTech (ReTech Resources Technology GmbH) aus Liebenwalde in Brandenburg, die sich für die innovative Aufbereitung von Abwasser einsetzt.

Eine derartige Anlage ist seit einigen Monaten im Probebetrieb der Kläranlage Nidda, die der Abwasserverband Oberhessen (AVOH) betreibt. Matthias Seum von der OVAG, seines Zeichens Verbandsingenieur: „Der Mikroplastikseparator wurde im Zulaufbereich der Anlage aufgestellt und wird mittels Pumpen mit nur einem geringen Teil des ankommenden Abwassers beaufschlagt.“

Mathias Seum ist mit den bisherigen Resultaten, die die Anlage ergeben hat, sehr zufrieden. „Derzeit wird geprüft, ob der gesamte Abwasserzustrom gefiltert werden kann. Das Land Hessen fördert Projekte zur Entfernung von Mikroplastik mit bis zu 70 Prozent der Projektkosten im Rahmen der

Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Wenn sich das Land Hessen an diesem Projekt in der vorgenannten Höhe beteiligt, dann gehe ich davon aus, dass wir die Anlage im kommenden Jahr in der Kläranlage Nidda installieren werden.“ Nachhaltiges und fortschrittliches Denken und Handeln in Oberhessen.

Darüber hinaus hat Gerhard Seewald von der Firma ReTech ein Verfahren zur Aufbereitung von Klärschlamm zu schadstofffreiem Kompost entwickelt. Das operative Geschäft wiederum liegt in den Händen von ReTech, vertreten durch Geschäftsführer Hendric Topka.

Wie funktioniert das Verfahren in der Umsetzung?

In der Klärschlammaufbereitung werden vorab durch eine Ultraschall-Desintegration, Fest-Flüssigkeits-Trennung und eine Filtration Schwermetalle, sonstige Schadstoffe, resistente Keime und Antibiotikarückstände abgetrennt. Durch die Kombination mechanischer, chemischer und biologischer

Verfahrenstechnologien wird ein qualitativ hochwertiges, humusartiges Produkt hergestellt, das in der Agrarwirtschaft zur Substitution von primärstoffbasierten Erzeugnissen etabliert wird. Weiterhin wird eine gezielte Nährstoffrückgewinnung vorgenommen. Der Phosphor kann entweder als Nährstoff dem humusartigen Produkt hinzugegeben werden oder durch einen weiteren Verfahrensschritt Phosphorsäure gewonnen werden die erneut dem Prozess zugeführt wird.

Die Vorteile der Schadstofffiltration liegen auf der Hand. Die innovative Klärschlammaufbereitung führt zu einer enormen Schadstoffreduzierung und zu einer CO₂-Einsparung. Durch Abtrennung der Stoffe gibt es außerdem keine Rückführung in die Umwelt. Das wiederum bedeutet eine Verbesserung der Ausgangssituation für die Herstellung eines Humusbodens und die Möglichkeit der landwirtschaftlichen Verbringung.





„Götter, Groove und Glitzer“

20. Auflage des Klasse Klassik Sommers verzaubert mit fabelhaftem Mix aus Rock, Pop, Film- und klassischer Musik

© alle Fotos: Annette Hausmanns

Ein fulminanter Sommerabend: „Götter, Groove und Glitzer – A Song of Fire and Candy“ so der Titel des neuen Programms des Capitol Orchesters Offenbach unter Leitung von Dr. Ralph Ziegler, welches die OVAG bei herrlichem Sommerwetter gemeinsam mit der Sparkasse und der Stadt Wölfersheim in

der Arena am Wölfersheimer See veranstaltet. Queen, Beatles, Barbie, Holst, Puccini, Mussorgsky, Elgar, Madonna und die Pet Shop Boys – 1.000 Zuschauer ließen sich dreieinhalb Stunden bei dem fabelhaften Mix aus Klassik, Pop, Rock und Filmmusik mitreißen.



Damit die Energiewende gelingt

OVAG zum zweiten Mal mit dem „Energiewende Award“ für Einsatz in Sachen Klimaschutz ausgezeichnet

Die OVAG ist seit 110 Jahren Pionier in Sachen erneuerbare Energien und in der Region maßgeblicher Treiber der Energiewende. Dafür wurde sie nun einmal mehr ausgezeichnet: mit dem „Energiewende Award“, der jetzt von Europas größter Messeallianz für die Energiewirtschaft „The smarter E Europe“ verliehen wurde.

Beispiele für unsere Anstrengungen in Sachen Energiewende gibt es viele, teilweise lange, bevor es den Begriff gab. Ob nun das Wasserkraftwerk in Lißberg, das bereits vor 100 Jahren den Betrieb aufgenommen hat, der Bau des ersten Windparks im deutschen Binnenland vor rund 30 Jahren, die Nutzung wegweisender Technologien wie Biogas und Photovoltaik, der Ausbau der Ladeinfrastruktur in der Region oder innovative Produkte und Dienstleistungen rund um das Thema Energie- und Wärmewende. Als regionaler Versorger ist es dem Unternehmen ein Anliegen, dass die Energiewende gelingt – gemeinsam mit und für die Menschen in der Region.

Seit 2016 nimmt das Marktforschungsinstitut EUPD Research jährlich 1.600 Energieversorger in Deutschland, Österreich und der Schweiz genauer unter die Lupe und prämiert die besten Versorger in fünf Kategorien. Die Auszeichnung wird an Energieversorger verliehen, die sich durch ein überdurch-

schnittlich breites Angebot an Produkten, Dienstleistungen und Informationen rund um die Energiewende hervorheben. Die OVAG erhielt eine Auszeichnung in der Kategorie „Energiewende“, die alle anderen Kategorien vereint, also Strom, Wärme, Mobilität und Energieeffizienz.

Anlässlich der Preisverleihung sagte Markus A.W. Hoehner, Gründer und Geschäftsführer der EUPD Research: „Energieversorger spielen eine Schlüsselrolle auf dem Weg zur Energiewende. Sie agieren beispielsweise als Vermittler zwischen Herstellern erneuerbarer Technologien und Energieverbrauchern. Mit dem Energiewende Award möchten wir das Engagement der Energieversorger im Einsatz zu mehr Klimaschutz sichtbar machen und ehren.“

Erfreut nahmen auch die beiden OVAG-Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith die Urkunde an, als sie die OVAG erreichte: „Der Energiewende Award ist für uns einmal mehr die Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind, gemeinsam mit der Bevölkerung in unserer Region. Diesen Weg wollen wir weiter gehen und immer wieder nach innovativen Lösungen suchen, um die Zukunft zu gestalten.“





Eberhard Seipp und Norbert Nakoinz.



Das Naturfreundehaus am Glauberg.

Ein guter Ort

Das Naturfreundehaus am Glauberg hat eine wechselvolle Geschichte und lädt zum Erholen und Feiern ein

Wer vom Parkplatz im Wald auf die große Wiese vor dem Haus tritt, lässt zunächst einmal den Blick schweifen. Über die weite Wetterau hin zu den Taunushängen und an guten Tagen bis zur Frankfurter Skyline. Eine große Liegebank steht so, dass man den Ausblick genießen kann – oder einfach in den Himmel schauen und den Vögeln lauschen. Im Rücken liegt die Wanderhütte der Naturfreunde Bad Vilbel, die mit drei Schlafräumen, zwei Badezimmern, einer voll ausgestatteten Küche und einem gemütlichen Gemeinschaftsraum jeden dazu einlädt, eine kleine Auszeit vom Alltag zu nehmen, sei es nur für eine Übernachtung oder länger. Wanderer, Pilger, Radfahrer, Vereine, Familien, Kurzurlauber – sie alle kommen, um hier oben am Berg ein paar schöne Stunden zu verbringen und sich zu erholen oder zu feiern, denn es gibt keine Nachbarn, die man stören würde.

Die Bad Vilbeler Naturfreunde-Ortsgruppe

Norbert Nakoinz kennt und liebt diesen Ort schon sein ganzes Leben lang. Er ist seit 2011 Vorsitzender der Bad Vilbeler Naturfreunde-Ortsgruppe, einer weltweiten Natur- und Freizeitorganisation. Sie fühlen sich einem naturnahen, sanften Tourismus verpflichtet, der auf einem bewussten Umgang mit den dem Menschen zur Verfügung stehenden Ressourcen basiert und veranstalten gemeinsame Wanderungen, Radwanderungen und Themen-Exkursionen. Die Bad Vilbeler Ortsgruppe unterhält die Hütte am Südwesthang des Glaubergs seit sage und schreibe fast 100 Jahren. Um die besondere Atmosphäre dieses Ortes zu verstehen, lohnt es sich, einen Blick in die Geschichtsbücher zu werfen. 1925 erwarben die

Naturfreunde eine gemauerte Gartenhütte am Südrand des Vogelsbergs für 1.200 Reichsmark, um einen Anlaufpunkt zum Übernachten bei Wanderungen in den Vogelsberg zu haben. Die Fachwerkhütte war gerade einmal 20 Quadrat-

meter groß, das Grundstück „ein Morgen mit 45 tragfähigen Obstbäumen“, wie ein Eintrag in der Chronik von damals verrät. Betritt man heute das Haus, schaut man direkt auf einen Großdruck der Ur-Hütte mit den damaligen Naturfreunden. Diese renovierten und schufen einen Holz-Anbau, um mit bis zu 20 Personen hier übernachten zu können. Auch eine Küche und fließendes Wasser gab es damals schon. Im Frühjahr 1933 wollten die Naturfreunde die Hütte nochmals erweitern, das Holz war bereits geliefert, doch die Machtübernahme der Nationalsozialisten und das darauf folgende Verbot des Vereins verhinderten die Umsetzung der Pläne – die Naturfreunde galten als den Sozialdemokraten nahestehend. Die Hitlerjugend besetzte

das Haus. 1934 entstand daneben eine große Unterkunftsbaracke für Archäologen. In den letzten Kriegstagen trafen hier Reste einer SS-Division auf amerikanische Truppen, die Häuser wurden zerstört. Schon kurz nach Kriegsende wurden die Naturfreunde wieder ins Leben gerufen und Wanderungen und Ausflüge wieder aufgenommen, 1948 gründete sich eine große Jugendgruppe. Am Glauberg konnte man zunächst nur zelten. 1950 erhielt der Verein auch förmlich das Grundstück zurück, 1956 bis 1958 errichteten die Mitglieder fast ausschließlich in Eigenregie eine Wasserleitung und einen steinernen Neubau. Viele nahmen sich die Wochenenden für Arbeitseinsätze frei, kamen noch nach der Samstagsarbeit zu Fuß oder mit dem Fahrrad den Glauberg hinauf, um zu helfen.



Aktuelles Logo



Logo von 1925



Ausblick in Richtung Taunus.



Ausblick in Richtung Frankfurt.

Bei der Einweihung hielt der stellvertretende Bundesvorsitzende der Naturfreunde, Willi Buckpusch, die Festrede, in der er betonte: „Naturfreundehäuser sind Stätten des Friedens.“

Zurück zu Norbert Nakoinz, der zwar selbst noch nicht unter den Helfern war, wohl aber sein Großvater und sein Onkel. Er selbst erinnert sich, als Kind schon immer „hier oben“ gespielt zu haben, unzählige Urlaube hier verbracht zu haben. Bis er die Geschicke selbst in die Hand nahm, immer bei Renovierungsarbeiten und zur Grundstückspflege zur Hand war. „Ich bin hier mit jeder Schraube per Du.“ Warum er so viel Zeit investiert? „Dieser Ort“, so sagt er, „hat eine gute Atmosphäre. Das kann an der Geschichte liegen, an der Lage und dem weiten Blick, wie das oft bei solchen Orten der Fall ist.“ Manche Menschen würden es vielleicht auch als Sehnsuchtsort bezeichnen. In der Tat strahlt das weiße Haus und die blühende Blumenwiese einen gewissen Frieden aus. Jetzt im Sommer war Norbert Nakoinz wieder mit seiner Familie, dem Sohn und den Enkeln, einige Tage hier oben. Der Sohn engagiert sich ebenfalls bei den Naturfreunden. „Dadurch habe ich das Gefühl, dass es weitergeht“, freut sich Norbert Nakoinz. Etwa zwei bis drei Mal im Monat ist er hier für Reparaturen oder Rasenmähen.

Ein Ort für eine Auszeit

Eberhard Seipp ist ebenfalls auf den Glauberg gekommen, um mit Norbert Nakoinz nach dem Rechten zu sehen. Er war bis 2008 Vorsitzender und ist heute „auch ohne Amt aktiv“, wie er lächelnd berichtet. Auch ihm liegt das Haus am Herzen, seit er mit Freunden 1975 bei den Naturfreunden eingetreten ist. „Damals waren wir auf der Suche nach einem Ort, um die Freizeit zu verbringen. Dann haben wir festgestellt, dass am Haus jede Menge zu machen ist, und haben mit den Reparaturen angefangen. Fast alles haben wir selbst gemacht: das Dach, die Elektrik, ...“ Er mag die einmalige Lage, lässt den Blick nach draußen wandern, während er mit Norbert Nakoinz direkt an einem der großen Fenster im Aufenthaltsraum sitzt, von denen man den grandiosen Blick ins Land genießt. Ein kleiner Ofen für Brennholz schafft hier zusätzlich Atmosphäre. Gut erinnern sich beide noch an die Zeit, als die Aus-

gräber der Uni Mainz an den Glauberg kamen, nachdem ein heimischer Luftbildarchäologe auffällige Bodenverfärbungen entdeckt hatte. Einige wohnten in der Hütte, während sie das Grab des Keltenfürsten freilegten, das nur einen Steinwurf entfernt liegt, der Ausgrabungsleiter hatte sein Quartier unter dem Dach aufgeschlagen. „So waren wir immer als erste informiert, was gefunden wurde, bevor es an die Öffentlichkeit gelangte“, erinnert sich Norbert Nakoinz. „Unter der Woche wohnten die Archäologen hier, am Wochenende die Ausflügler.“

Viele Mitglieder der heutigen Ortsgruppe nutzen heute den „Urlaub vor der Haustür“, verstärkt auch seit der Corona-Pandemie, als es eine gute Möglichkeit war, mal ein paar Tage raus zu kommen, als große Urlaube unmöglich waren. „Ich glaube, lokal Urlaub zu machen, ist die Zukunft“, sagt Norbert Nakoinz. Die Naturfreunde haben die Corona-Zeit aber auch genutzt, um die Schlafräume zu modernisieren und vor kurzem eine Infrarot-Heizung in jedem Raum installiert. Dennoch lohnt es sich nicht, das Haus im Winter zu beheizen, weshalb eine Belegung nur von Mai bis Oktober möglich ist. „Die Nachfrage ist sehr hoch. Das meiste geht über Mundpropaganda. Wir nehmen Reservierungen für das laufende Jahr immer ab dem 1. Januar an, und es gibt Stammkunden, die schicken uns dann nachts um zehn nach zwölf eine Nachricht mit ihrem Wunschtermin.“ Kein Wunder – wer einmal da war, möchte wiederkommen. Und einen kleinen Urlaub direkt vor der Haustür machen.

> Mehr Informationen:

NaturFreunde Bad Vilbel
www.naturfreunde-bv.de

Buchungsanfragen:
glauberg@naturfreunde-bv.de

Wer Mitglied bei den Naturfreunden ist, egal welcher Ortsgruppe, kann die Hütte günstiger mieten. Grundsätzlich steht sie jedoch für alle offen.

Naturnah und regional

Sebastian Roch ist Betriebsleiter der Biogasanlage in Wölfersheim-Berstadt



Ich kenne die Biogasanlage wie meine Westentasche, denn ich bin seit 2012, dem Jahr der Inbetriebnahme, dabei. Seit Mai 2023 bin ich dort Betriebsleiter. Pro Jahr werden in der Anlage rund 4,1 Millionen Nm³ Biomethangas produziert, was rund 41 Millionen kWh entspricht. Für eine Stelle in der Biogasanlage habe ich mich damals beworben, weil ich die Inbetriebnahme nicht nur technisch spannend fand, sondern auch davon überzeugt bin, dass der Bau ein zukunftsorientierter Schritt war, mit dem wir nachhaltig erneuerbare Energie

produzieren. An meinem Beruf gefällt mir besonders, dass die Biogasanlage alles vereint, was die OVAG-Gruppe zu bieten hat: Wärme, Wasser und Strom. Kein Tag ist hier wie der andere, das ist abwechslungsreich und oft fordernd, macht aber auch sehr viel Spaß.

Bei der OVAG bin ich seit 2004. Ich habe hier zunächst eine Lehre zum Anlagenmechaniker und im Anschluss meinen Meister als Installateur und Heizungsbauer gemacht. Die dabei erworbenen Kenntnisse haben mir auf jeden Fall

in meinem neuen Berufsumfeld sehr geholfen, besonders natürlich auf der technischen Seite. Ich wollte allerdings auch die kaufmännische Seite verstehen, sodass ich als Ergänzung zu meinem Meister noch den Betriebswirt im Handwerk draufgesattelt habe. Auch diese Entscheidung habe ich nicht bereut, weil das heute genau meinen Aufgabenbereich abdeckt.

Wichtiges Bindeglied

Als Betriebsleiter bin ich das Bindeglied zwischen Mitarbeitern und Geschäftsführung, ich organisiere den Einkauf von Material, erstelle Reparatur- und Wartungspläne und organisiere das Personal. Mit Material sind hier nicht nur die Silage, sondern auch technische Verschleißteile gemeint. Zudem gehört das Substratmanagement zu meinen Aufgaben: Grob gesagt bestimmen wir dabei, was in welchen Mengen in die Anlage eingebracht wird, und beproben die Fermenter, damit dort stets die richtigen Verhältnisse herrschen. Ich vergleiche die Biogasanlage gerne mit einer Kuh: Was sie frisst, also zum Beispiel Mais oder Hirse, wird vergoren, dabei entsteht Methan. So ähnlich ist das bei uns auch. Bei uns wird dieser Gärprozess mit Gülle oder Putenmist in Gang gesetzt. Das richtige Verhältnis von Feststoffen und Gülle beziehungsweise Putenmist ist daher wichtig. Das Methan wird





nach dem Gärprozess entschwefelt und aufbereitet, bis es Erdgasqualität besitzt, dann kann es eingespeist werden. Besonders in der Anfangszeit wurde ich oft gefragt, wie die Anlage funktioniert. Mein Eindruck ist, dass die meisten Menschen hier sehr offen und interessiert sind. Auch nach der Geruchsbelästigung werde ich immer wieder gefragt. Die für viele verblüffende Antwort: Das ist eigentlich überhaupt kein Problem.

Obwohl die Büroarbeit heute einen großen Teil meines Arbeitsalltags ausmacht, bin ich trotzdem noch regelmäßig draußen in der Anlage unterwegs. Ein Rundgang macht vor allem bei schönem Wetter immer wieder Spaß. Die Wartung wird anhand von Checklisten erledigt und gliedert sich in tägliche, wöchentliche und monatliche Aufgaben. Das übernehmen meine Kollegen, aber da ich von Beginn an dabei bin, kenne ich die Anlage gut und kann mit meiner Erfahrung helfen. Heute ist es so, dass man manchmal schon an einem Geräusch oder dem Geruch erkennen kann, ob es ein Problem gibt und was es verursacht. Für mich wie auch für viele meiner Kollegen gilt: Wir sind über die Jahre gemeinsam mit und an der Anlage gewachsen, haben sie mit den Jahren genau kennen gelernt und wissen, wie man mit ihr umgehen muss. Mir gefällt außerdem, dass wir mit Landwirten aus der Gegend arbeiten – das war der OVAG

von Beginn an sehr wichtig – und dazu beitragen, dass Wertschöpfung in der Region gehalten wird.

Wir sind ein eher kleines Team und arbeiten hier alle Hand in Hand, während der Erntezeit auch im Schichtbetrieb und – im Zuge der Bereitschaftsdienste – rund um die Uhr. Wir können uns aufeinander verlassen und sind eingespielt. Das möchte ich auf keinen Fall missen.

Nah an der Natur

Ich habe schon immer gerne handwerklich gearbeitet, anfangs aber nicht genau gewusst, in welche Richtung ich mich beruflich entwickeln möchte. Bei einem Besuch im Berufsinformationszentrum mit der Schule wurde deutlich, dass ich auf jeden Fall einen technischen Beruf ergreifen sollte. Ich hatte gleich mit meiner ersten Bewerbung Erfolg – und die ging an die OVAG. Das hat sich als echter Glücksgriff entpuppt. Auch privat bin ich gerne aktiv und draußen unterwegs. Ich mache Triathlon und habe ein paar Streuobstwiesen, die ich bewirtschafte. Natürlich werden da jedes Jahr auch Saft und Apfelwein gekeltert. Für mich ist das nicht nur ein guter Ausgleich zu meinem Beruf, sondern auch eine passende Ergänzung, da wir in der Biogasanlage auch jeden Tag ganz nah an der Natur und der Region sind.

Das eigene Schmuckstück kreieren

10 x 2 Jugendliche können einen Perlen-Schmuckworkshop gewinnen

Du hast dir schon immer mal gewünscht, deinen ganz eigenen Schmuck zu kreieren? Dann kommt hier die Möglichkeit dazu – wir verlosen nämlich einen Workshop von „The Makery“, in dem genau das möglich ist.

Ein Armband und eine Kette kann jeder Teilnehmer selbst erstellen. Das können zwei ganz individuelle Stücke sein oder zwei, welche zueinander als Set passen. Dazu erlernt jeder die Basistechniken und bekommt sämtliche Materialien mit an die Hand, die es dafür braucht. Es sind natürlich keinerlei Vorkenntnisse nötig.

10 x 2 Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren können diesen außergewöhnlichen Nachmittag am Sonntag, 8. Dezember 2024, in den Räumlichkeiten des Dolce Hotels in Bad Nauheim verbringen.

Wenn du zusammen mit deiner Begleitung dabei sein möchtest, sende einfach bis zum 1. November 2024 eine E-Mail mit dem Betreff „Perlen-Workshop“ an teenergy@ovag.de oder eine Postkarte an die „OVAG, Stichwort: teenergy – „Perlen-Workshop“, Hanauer Str. 9-13, 61169 Friedberg“.

GEWINN
SPIEL



Wer gewinnen möchte,
sendet eine E-Mail an:

teenergy@ovag.de

oder eine Postkarte an:

**OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str. 9-13
61169 Friedberg.**

> Stichwort: „Perlen-Workshop“

> Einsendeschluss: 01.11.2024

> Wichtig: Bitte die vollständige
Adresse und das Alter angeben!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von *Unser Oberhessen* im Alter zwischen 14 und 20 Jahren. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

Im Herzen Hessens

Hirzenhain im Wetteraukreis

In unserer Serie „OVAG vor Ort“ stellen wir in jeder Ausgabe eine Stadt oder Gemeinde in unserem Versorgungsgebiet vor – anhand einiger jener Menschen, die sie prägen und zu einem lebenswerten Flecken Erde in unserer Region machen.



Hirzenhain in der östlichen Wetterau und im Herzen Hessens wurde erstmals im 14. Jahrhundert erwähnt und rund 300 Jahre lang vom Gießereiunternehmen Buderus geprägt. Bis 2015 gab es dort noch eine Kunstgießerei, die über die Region hinaus bekannt war. Heute leben in Hirzenhain und den beiden Ortsteilen Glashütten und Merkenfritz rund 2.900 Einwohner. Besonderes Kleinod und in der Region einzigartig ist das Naturschwimmbad Hirzenhain.

Mehr Informationen: www.hirzenhain.de

DER BÜRGERMEISTER



„Ich wollte damals wissen, welche Entscheidungen getroffen werden müssen und mich selbst aktiv mit

einbringen“, sagt der Hirzenhainer Bürgermeister Timo Tichai über den Beginn seines politischen Engagements, zuerst als Gemeindevertreter, in der Gemeinde. „Ich habe mitbekommen, dass in Hirzenhain eine konfliktbehaftete Situation herrschte. Es wurde viel kommuniziert, aber ich wusste nicht um die Belastbarkeit der Inhalte Bescheid.“ Daher sei er als Gast in die Gemeindevertretersitzungen gegangen, um sich selber ein Bild zu machen. Nach einer der Sitzungen wurde er gefragt, ob er sich nicht kommunalpolitisch engagieren wolle. So ist Tichai zunächst über die Liste der CDU in die Gemeindevertretung gewählt worden. Aufgrund der seinerzeit angespannten Situation kam es zu einer Abwahl. Im weiteren Verlauf wurde Tichai gefragt, ob er für das Bürgermeisteramt kandidieren wolle. „Ich habe zuerst mit meiner Familie gesprochen, ob diese mich in dieser Entscheidung unterstützt“, sagt Tichai.

Im vergangenen Herbst wurde der 40-Jährige wiedergewählt.

Geboren in Gelnhausen, wohnt Tichai bereits seit seiner jungen Kindheit im Hirzenhainer Ortsteil Merkenfritz. „Ich fühle mich hier einfach sehr wohl und hatte nie das Bedürfnis, wegzugehen“, sagt er. An der Gemeinde mag er vor allem die Menschen, da diese alle dazu beitragen, Hirzenhain zu einem lebenswerten Ort zu machen. „Durch das Bürgermeisteramt konnte ich die Menschen noch besser kennen und schätzen lernen“, sagt Tichai.

Vor seiner Bürgermeistertätigkeit hat Tichai im Bereich IT und Softwareentwicklung in Frankfurt gearbeitet. „Nach der Arbeit bin ich oft noch Mountainbike gefahren“, erzählt er. In den letzten Jahren habe er dieses Hobby jedoch etwas vernachlässigt und möchte damit jetzt wieder anfangen. Sonst verbringt er seine Freizeit gerne mit der Familie.

DIE FEUERWEHRFRAU

„Für mich ist die Arbeit bei der Feuerwehr nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung“, sagt Yvonne Bönsel. Vor 19 Jahren ist sie durch Freunde zur Freiwilligen Feuerwehr Hirzenhain gekommen. „Ich habe recht schnell die ganzen Lehrgänge durchlaufen und viel Spaß an meiner Arbeit dort“, erzählt sie. Mittlerweile hat sie mehrere Ehrenämter bei der Feuerwehr inne. Neben ihrem normalen Feuerwehrdienst, der vor allem Übungen und Einsätze umfasst, ist sie Brandschutzbeauftragte und betreut die Kinder- und Jugendfeuerwehr. Als Brandschutzbeauftragte geht sie in Kindergärten, Schulen und die Behindertenwerkstätten, um die Menschen dort über Brandschutz aufzuklären und probeweise Räumungen durchzuführen. Alle zwei Wochen leitet Bönsel zusammen mit Sabrina Weidling die Kinderfeuerwehr für Kinder von sechs

bis zehn Jahren. „Hier arbeiten wir vor allem spielerisch“, sagt Bönsel. „Wir stellen die Fahrzeuge vor, erproben die Kleinlöschgeräte oder veranstalten eine Feuerwehrrallye.“ Dienstags findet die Jugendfeuerwehr für alle von 10 bis 18 Jahren statt. Zusammen mit Jan Philip Wächter und Sebastian Stiebeling erprobt Bönsel mit den Jugendlichen feuerwehrtechnische Inhalte und bereitet sie auf Wettbewerbe und hoffentlich später den richtigen Feuerwehrdienst ab 18 Jahren vor.

Bönsel ist Erzieherin und leitet eine Kindertagesstätte in Nidda. „Ich habe viel mit Kindern zu tun, da hat es sich angeboten, dies auch in der Feuerwehr weiter fortzuführen“, sagt sie. 2000 ist sie für ihre Ausbildung nach Hirzenhain gekommen; vorher hat sie in der Nähe von Schotten gewohnt.



Vor allem die ländliche Umgebung und das soziale Umfeld halten Bönsel in Hirzenhain. „Ich habe hier einen sehr guten Freundeskreis, viele sind auch bei der Feuerwehr“, sagt sie. Zusammen mit ihrem Mann engagiert sie sich zudem in der Höhenstraßen-Crew. „Wir veranstalten ehrenamtlich kleinere Festlichkeiten und spenden die Einnahmen.“ Zuletzt wurden dadurch neue Spielgeräte für den Spielplatz in der Höhenstraße gekauft, zuvor wurde aber auch das Hirzenhainer Waldschwimmbad unterstützt.

DAS URGESTEIN



Joachim Wagner ist ein Hirzenhainer Urgestein. „Wie viele andere Hirzenhainer bin ich im hiesigen Schwimmbad in den Sommerferien groß geworden“, sagt der 64-Jährige. Er engagiert sich im Förderverein des Hirzenhainer Naturschwimmbades. Hier ist der gelernte Elektriker hauptsächlich für die Technik zuständig. Das bedeutet vor allem die Aufrechterhaltung der Wasserwerte. „Als

Naturschwimmbad sind wir eine Mischung aus Badesee und normalem Schwimmbad“, erklärt Wagner. „Es gibt hohe Ansprüche an die Wasserqualität, aber wir dürfen kein Chlor verwenden, um diese aufrechtzuerhalten.“ Dies biete zwar finanzielle Vorteile, da niemand beschäftigt werden muss, der sich mit Chlortechnik auskennt, jedoch müsse man die natürliche Wasserreinigung im Griff haben. Neben der Wasserreinigung kümmert sich der Förderverein zudem um die Pflege der Grünflächen und unterstützt die Gemeinde.

„Früher war das Schwimmbad ein normales Chlorbad“, erzählt Wagner. Als dieses jedoch 2006 für die Gemeinde zu

teuer wurde, hat man beschlossen, es in ein Naturschwimmbad umzuwandeln.

Wagner ist sehr heimatverbunden und hat sein ganzes Leben in Hirzenhain verbracht. Nach seiner Ausbildung hat er lange Zeit für die Firma Buderus gearbeitet und war dort auch Betriebsratsvorsitzender. 2012 hat er sich in der gleichen Branche selbstständig gemacht.

Für eine Wahlperiode war Wagner einmal für die SPD in der Gemeindevertretung. „Dabei ging es aber auch hauptsächlich um das Schwimmbad“, sagt er. Neben dem Motorradfahren sei die Arbeit für das Naturschwimmbad sein Hobby. Etwa 15.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden haben Wagner und die anderen Mitglieder des Fördervereins bereits in das Schwimmbad gesteckt. „Es ist zwar nicht so groß wie die Schwimmbäder in Büdingen oder Friedberg, aber dafür direkt am Vulkanradweg gelegen umso schöner“, sagt Wagner.

DER FAMILIENUNTERNEHMER

Gonzo Digitaldesign ist ein Familienunternehmen für Werbetechnik aus und für die Region. „Fast alle unserer Kunden kommen aus einem Umkreis von 30 Kilometern“, erzählt Jan Henrich, der bereits seit 20 Jahren in dem Unternehmen arbeitet. Die Kunden, das sind überwiegend Vereine, Kommunen, Banken, aber auch verschiedenste Handwerksbetriebe.

Der 39-Jährige Henrich hat zunächst eine Schreinerlehre absolviert, bevor er in das Unternehmen seiner Eltern eingestiegen ist. „Da hieß es am Anfang oft learning by doing“, erzählt er. Sein ganzes Leben wohnt er schon in Hirzenhain. An der Gemeinde schätzt er vor allem die Nähe zum Arbeitsplatz. „Egal, in welchem Bereich man arbei-

tet, hier gibt es wohnortnahe Arbeitsplätze“, sagt er. Das lange Pendeln mit Bus und Bahn nach Frankfurt könne er sich nicht vorstellen. Durch die Firma seiner Eltern habe es sich zudem nie ergeben, Hirzenhain zu verlassen.

Neben seiner Arbeit für Gonzo Digitaldesign ist Henrich zudem seit über einer Dekade in der Hirzenhainer Gilde, einem Gewerbeverein für die Region, tätig und dort Schriftführer. Seine Hauptaufgaben bestehen darin, Berichte zu schreiben, Öffentlichkeitsarbeit zu machen und Einladungen für den Stammtisch und weitere Veranstaltungen zu verschicken. „Es ist schön, hier mit anderen Gewerbetreibenden ins Gespräch und in den Austausch zu kommen“, sagt Henrich. „Bei manchen

Themen, wie zum Beispiel Ausbildung, stellen sich uns sehr ähnliche Fragen, auch wenn wir aus unterschiedlichen Branchen kommen.“

Dieses Jahr veranstaltet die Hirzenhainer Gilde wieder ihre Gildemesse in Hirzenhain und alle aus dem Gewerbeverein sind hierfür tatkräftig gefordert, um diese Veranstaltung zum Erfolg zu führen.

In seiner Freizeit setzt sich Henrich gerne einmal mit seiner Frau und seiner Mopsdame Nudi an die Hopfenhöhle Streithain, einem klimaneutralen Erdkühlschrank mit einem Rastplatz für Wanderer, an der Bonifatiusroute. Hier kann er abschalten.

DIE THEATERBEGEISTERTE

Nach den sieben Mühlen im Mühlenrod Merkenfritz ist die Theatergruppe „Die Mühlengeister“ benannt, deren erste Vorsitzende Sarah Stabel ist. „Ich habe als Jugendliche hobbymäßig mit meinen Freundinnen in der Gruppe Theater gespielt und bin dort hängen geblieben“, erzählt sie. Schon früh wurde sie von dem damaligen Vorsitzenden als stellvertretende Schriftführerin in den Vorstand geholt und hat bereits mit 19 Jahren den zweiten Vorsitz übernommen. Mit 28 Jahren wurde sie in das Amt der ersten Vorsitzenden gewählt. „Beim Theater kann ich ich sein“, sagt Stabel. Daher würde sie, müsste sie sich entscheiden, auch immer das Theater wählen. Seit etwa fünf Jahren schauspielert Stabel nicht mehr, da ihre Arbeit als Erzieherin in einer Kindertagesstätte in Kefenrod, ihre beiden Kinder, zwei und vier Jahre alt, und die organisatorische Arbeit als Vorsitzende dies zeitlich nicht mehr



erlauben. „Irgendwann werde ich aber auf die Bühne zurückkehren“, sagt sie.

„Die Mühlengeister“ treiben bereits seit 35 Jahren ihr Unwesen in Hirzenhain und zählen knapp 123 Mitglieder, von denen etwa 50 Kinder und Jugendliche

sind. Jedes Jahr gibt es zwei Hauptveranstaltungen: die Jugendtheatertage, bei denen die beiden Kinder- und Jugendgruppen auftreten, sowie die Theatertage der Erwachsenengruppen.

Die Vereinsarbeit lebe vom Ehrenamt, so Stabel. Leider gebe es aber immer weniger Leute, die die Zeit dafür fänden. Sie wünscht sich, dass vor allem die Jüngeren mehr nachrücken. Doch gerade nach Corona war es schwer, wieder zurückzufinden, da bei vielen der persönliche Bezug verloren gegangen ist.

Die gebürtige Merkenfritzerin verbindet mit der Gemeinde vor allem die Vereinsarbeit und den zwischenmenschlichen Zusammenhalt. „Ich finde es schön, dass ich die Menschen noch kenne, wenn ich auf die Straße gehe und es immer jemanden gibt, der einen unterstützt.“



DER KUNSTGIESSER

Eberhard Schmidts Interesse für den Kunstguss wurde schon früh geweckt, da seine Familie, so wie viele andere in der Gemeinde Hirzenhain, tief mit der Firma Buderus verwurzelt war. In Gießen geboren, aber in Hirzenhain aufgewachsen, zog es Schmidt hinaus in die Welt. Nach seiner aktiven Dienstzeit bei der Marine studierte er im Norden Deutschlands. Nach Hirzenhain kehrte er zurück, um sich um seine Familie und das Geschäft zu kümmern.

Seine große Leidenschaft gilt dem Eisen und der Kunstgießerei. „Schon zu Zeiten der Augustinermönche gab es hier eine Waldschmiede. Später hat sich Buderus hier angesiedelt und ist zum Weltkonzern aufgestiegen“, erzählt Schmidt. Peter Lipp, der erste Leiter der Kunstgießerei in Hirzenhain, brachte das Wissen um die Perfektion des Eisengusses in die Gemeinde. Seine Lehr- und Mustersammlung bildete den



Grundstein des heutigen Kunstgussmuseums Hirzenhain. „Viele Objekte, die von namhaften Künstlern geschaffen wurden, sind hier in Eisen und Bronze gegossen und in die ganze Welt gegang-

en“, sagt Schmidt. „Die hohe Kunst des Eisengießens und das handwerkliche Können der ehemaligen Gießereimitarbeiter hier faszinieren mich.“

Schmidt ist selber ein begeisterter Sammler des Kunstgusses und engagiert sich ehrenamtlich im Verein Kunstgussmuseum e.V. Hirzenhain, um das Museum zu erhalten und neu zu konzipieren. „Wir wollen den Fokus auf den hier gefertigten Kunstguss nach 1945 legen“, sagt Schmidt. Er möchte sich zudem bei seinen Vorstandskollegen und den Unterstützern des Vereins bedanken, mit deren Hilfe das Museum erhalten wird.

Schmidt schätzt die landschaftliche Schönheit und deren großes kulturelles Erbe. „Ich bin stolz auf diesen Ort und seine Geschichte, die eng mit dem Aufstieg der Gießerei der Firma Buderus verknüpft ist“, sagt er.

Klimaschutzziel soll vorzeitig erfüllt werden

Das Land Hessen fördert die energetische Sanierung der Gebläsestation der Kläranlage Nidda mit über 200.000 Euro

Eine Kläranlage ist eine hoch komplexe Einrichtung, die viel Energie braucht – im Falle der Kläranlage Nidda sind es fast eine Million Kilowattstunden im Jahr. Ein großer Teil davon entfällt auf die Belüftung der Klärbecken. Dabei wird über sogenannte Belüfterplatten Sauerstoff in die Becken gepumpt, der für die Bakterien überlebenswichtig ist, die Schadstoffe im Abwasser wie etwa Fette und Öle zersetzen. Die Kläranlage Nidda reinigt die Abwässer der Städte Schotten und Nidda und hat rund 800 solcher Belüfterplatten in ihren zwei Belebungsbecken (s. Foto) verbaut. Diese sollen nun durch moderne, viel energieeffizientere Modelle ersetzt werden. Das fördert das Land Hessen mit über 200.000 Euro.

Betrieben wird die Kläranlage Nidda vom Abwasserverband Oberhessen (AVOH). Dessen Verbandsvorsitzender Joachim Arnold, seine Stellvertreterin Susanne Schaab und Beisitzer Oswin Veith nahmen den Förderbescheid des Landes Hessen erfreut entgegen. „Aufgrund des hohen Stromverbrauchs ist die Energieeffizienz für den AVOH bereits seit mehr als zehn Jahren ein zentrales Thema seines Handelns. Als regionaler Abwasserverband tragen wir in besonderer Weise Verantwortung und setzen daher auf einen möglichst effizienten Energieeinsatz bei der zentralen Reinigung der anfallenden Abwässer“, sind sich alle einig.

Weitere Verbesserung der Energieeffizienz

Von den rund 930.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr (kWh/a), die die Kläranlage beim Betrieb verbraucht, werden

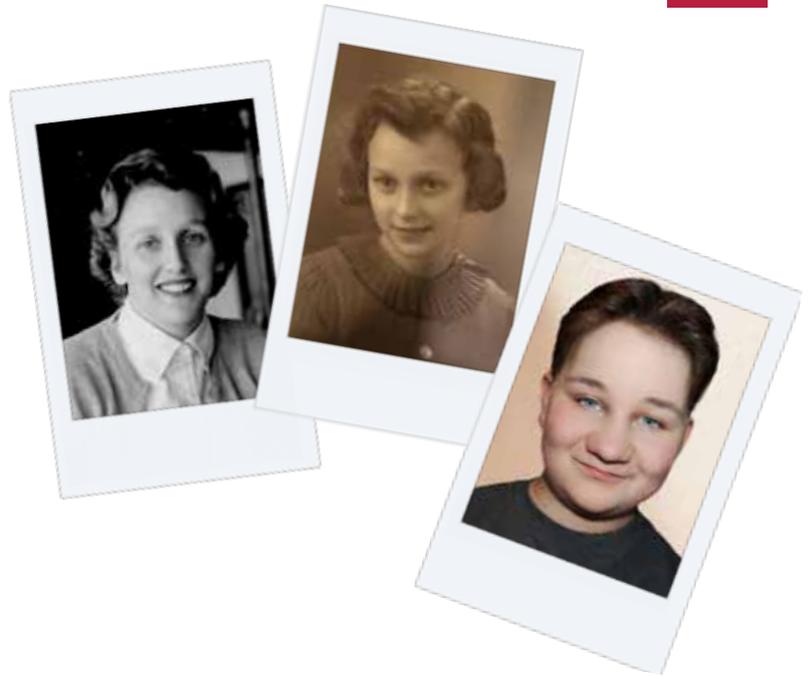
bereits rund zwei Drittel auf dem Gelände selbst durch regenerative Energieanlagen erzeugt, nämlich durch drei PV-Anlagen und ein Blockheizkraftwerk. Zur weiteren Verbesserung der Energieeffizienz wurde im Jahr 2021 eine Potenzialstudie zur energetischen Optimierung in Auftrag gegeben, die vom Bundesumweltministerium im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative mit 20.000 Euro gefördert wurde. Die theoretische Energieeinsparung wurde in der Studie mit 100.000 kWh/a ermittelt. Matthias Seum, Verbandsingenieur und stellvertretender Geschäftsführer des Verbandes, erklärt die Details: „Allein durch den Ersatz der Gebläsestation durch hocheffiziente Aggregate – das sind vier 15 Jahre alte Kompressoren – und neue Belüfterplatten in den zwei Belebungsbecken sollen rund 60.000 kWh/a gespart werden.“ Das Land Hessen übernimmt bis zu 70 Prozent der Projektkosten. Fördermittelgeber ist das Hessische Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Jagd und Heimat im Rahmen des Klimaplanes Hessen.

Vorzeitige Erfüllung des Klimaschutzziels möglich

Damit ist der AVOH mehr als auf einem guten Weg, die Kommunalabwasserrichtlinie der EU, die in diesem Frühjahr novelliert wurde, zu erfüllen. „Die EU will bis 2050 klimaneutral sein, bis 2045 soll der energieintensive Abwassersektor die Gesamtenergie über erneuerbare Energien decken. Ein Zwischenziel ist die Deckung von 70 Prozent des Verbrauchs bis 2040. Das erfüllen wir nun schon bald nach dem Austausch der Technik“, blickt Matthias Seum voraus.

Junge Stimme gegen das Vergessen

Luke Schaaf bewahrt das Andenken an eine Holocaustüberlebende



Die Holocaustüberlebende Ruth Wertheim und das Schreibtalent Luke Schaaf.

Ruth Wertheim: Das ist ein Erinnerungsprojekt zu einer jüdischen Holocaustüberlebenden, das von dem gerade mal 17-Jährigen Luke Schaaf ins Leben gerufen wurde. Angefangen hat alles mit einem Schulprojekt. Luke hat mit einigen Mitschülerinnen und Mitschülern über ehemalige jüdische Schülerinnen und Schüler an der Theo-Koch-Schule in Grünberg recherchiert. „Das war mein erster richtiger Kontakt zu jüdischem Leben“, erzählt Luke. Zu 42 Biographien hat die AG Nachforschungen angestellt und diese Informationen abschließend den Nachfahren dieser Schülerinnen und Schüler präsentiert. Der Großteil von ihnen lebt mittlerweile in den USA, so auch Ruth Wertheims Familie.

„Über Ruth Wertheims Leben hatten wir die meisten Informationen, Bilder und sogar Audios“, sagt Luke. Ihre Geschichte sei sehr bemerkenswert, daher habe Luke es sich zur Aufgabe gemacht, sie zu erzählen. Er führt das Schulprojekt weiter und hat eine eigene Website über Ruth Wertheim erstellt und schreibt derzeit ein Buch über sie.

Ruth Wertheim wurde 1927 in Londorf, einem Ortsteil der Gemeinde Rabenau, in der auch Luke lebt, geboren. Bereits seit der 2. Klasse erfuhr sie viel Ausgrenzung aufgrund ihrer jüdischen Herkunft und wurde 1942 mit ihrer Familie nach Theresienstadt und später nach Auschwitz deportiert. Ihre Eltern starben dort, Ruth Wertheim wurde in ein Arbeitslager nach Merzdorf gebracht, wo sie bis zu ihrer Befreiung 1945 blieb. Sie kehrte in ihre Heimat nach Londorf zurück und erfuhr dort, dass sie die einzige Überlebende ihrer Familie war. Sie ging daraufhin zu ihrer Tante in die USA und baute sich dort ein neues Leben auf, heiratete, fand Arbeit und bekam zwei Kinder. 1994 verstarb sie.

Von Ruth Wertheims Familie bekommt Luke viel Unterstützung für seine Arbeit, ebenso von seiner Lehrerin Christina Müller, die das Schulprojekt geleitet hat. Finanzielle Hilfe erhält Luke von zwei Demokratieförderpartnern, der Bildungsstätte Anne Frank und dem Demokratieprojekt *DabeiSein*. Sie finanzieren etwa den Druck seines Buches, das am 27. Januar 2025, dem internationalen Holocaustgedenktag, erscheinen soll und kostenlos zu erhalten ist. Zur gleichen Zeit möchte Luke einige Vorträge zu Ruth Wertheim halten, beispielsweise in der jüdischen Gemeinde Gießen.

Auf seine Arbeit gebe es leider nicht nur positive Reaktionen, erzählt Luke. „Bei einem Vortrag gab es auch schon mal negative Kommentare“, sagte er. Auch unter einem Instagrambeitrag der Hessenschau finden sich rechtsextreme und antisemitische Kommentare. „Für einen jungen Typ wie mich ist das nicht einfach“, sagt Luke. „Ich bin ein offener Mensch und für konstruktive Kritik dankbar. Kritik, die von Hass und Diskriminierung getrieben wird, versuche ich nicht zu viel Aufmerksamkeit zu schenken.“

Ob Luke, der im kommenden Schuljahr die 11. Klasse besuchen wird, sich später weiter mit dem Thema beschäftigen will, weiß er noch nicht. Klar ist aber: „Ich will irgendwas Positives bezwecken und die Leute zum Nachdenken anregen“, sagt er. Vielleicht auch politisch. Derzeit engagiert er sich in der Kinder- und Jugendvertretung in Rabenau und ist der Jungen Union beigetreten.

> Mehr Informationen:
www.ruthwertheim.com



Herbstausflug mit dem Vulkan-Express

Mit dem Vulkan-Express die Vulkanregion Vogelsberg, die Wetterau und das Gießener Land entdecken

Der Herbst entfaltet seine ganze Pracht und lädt zu unvergesslichen Rad- und Wanderausflügen ein. Nutzen Sie die letzten warmen Tage und entdecken Sie die Vulkanregion Vogelsberg, die Wetterau und das Gießener Land mit dem Vogelsberger Vulkan-Express. Von Mai bis Ende Oktober bringen die Busse an Wochenenden und Feiertagen Wanderer und Radfahrer bequem in diese beeindruckenden Landschaften – Fahrräder und Pedelecs fahren kostenlos mit.

Die Vulkanregion Vogelsberg bietet zahlreiche Premium-Wanderwege, die sowohl erfahrene Wanderer als auch Familien begeistern. Ein Highlight ist die WeltblickTour Ulrichstein, die mit atemberaubenden Fernsichten und der Burgruine auf dem Schlossberg punktet. 

Ebenso beeindruckend ist die FelsenTour Herbstein, die vorbei an imposanten Basaltformationen und ruhigen Teichen führt.   Für Radfahrer ist der Vulkanradweg ein

Muss, der auf 94 Kilometern durch das größte Vulkangebiet Europas verläuft.   

Zahlreiche Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten:

Ein besonderes Erlebnis bietet die Niddaroute, die ab der Niddaquelle auf über 700 Metern Höhe im Vogelsberg durch die Wetterau bis zur Mündung in den Main bei Frankfurt führt. Dieser parallel zur Nidda verlaufende Weg ist ideal für Radfahrer, Skater und Wanderer und führt durch unterschiedliche Landschaften, von waldreichen Gebieten bis zu fruchtbaren Auen. Begleitet wird die fast gesamte Niddaroute von der Linie VB-93. 

Nutzen Sie die letzten schönen Herbsttage und lassen Sie sich vom Vulkan-Express bequem in die schönsten Naturlandschaften der Region entführen. Egal ob zu Fuß oder mit dem Rad – die Region Vogelsberg und Wetterau bieten Erholung und Abenteuer gleichermaßen.

Umfassende Auskünfte zum Vulkan-Express erhalten Sie hier:

- > VGO-ServiceZentrum Friedberg, Hanauer Str. 22
Tel.: 06031 7175-0, E-Mail: service.friedberg@vgo.de
- > VGO-ServiceZentrum Alsfeld, Bahnhofstr. 14 (Bahnhof)
Tel.: 06631 9633-33, E-Mail: service.alsfeld@vgo.de

Mehr Informationen:

- > www.vgo.de
- > www.vogelsberger-vulkan-express.de

Detaillierte Informationen zu den Wander- und Radwegen sowie GPS-Tracks finden Sie hier:

- > Vulkanregion Vogelsberg Touristik
www.vogelsberg-touristik.de
- > Tourismus Wetterau
www.tourismus.wetterau.de



Das eigene Kunstwerk erschaffen

Exklusive „ArtNight“ für 12 x 2 Personen zu gewinnen

Eine ArtNight ist etwas für jeden – egal ob man schon mal gemalt hat oder noch nie einen Pinsel in der Hand hatte. Sozusagen ein Malkurs für Erwachsene.

Nach der exakten Schritt-für-Schritt Anweisung einer erfahrenen Künstlerin erschafft jeder Teilnehmer nach und nach innerhalb von rund drei Stunden sein eigenes Kunstwerk, das er selbstverständlich mit nach Hause nehmen darf. Es sind keinerlei Vorkenntnisse vonnöten.

Bei „Struktur Abstrakt“ werden dekorative Strukturen erzeugt und erlernt, wie man mit Farben und Texturen arbeitet. Mit der Impastotechnik werden gezielte Strukturelemente auf die eigene Leinwand gesetzt und wunderschöne abstrakte Kompositionen gestaltet. Die

Farbpalette kann selbst entworfen und damit sowie mit Hilfe von Effektfarben, Spachteln und Zellstoff, ein individuelles, eigenes Strukturgemälde erschaffen werden.

12 x 2 Personen können diesen außergewöhnlichen Tag am Sonntag, dem 24. November 2024, ab 13 Uhr in den Räumen des Dolce Hotels in Bad Nauheim verbringen.

Wer zusammen mit seiner Begleitung dabei sein möchte, sendet einfach bis zum 1. November 2024 eine E-Mail mit dem Betreff „Art Night“ an aktion@ovag.de oder eine Postkarte an die „OVAG, Stichwort: ArtNight, Hanauer Str. 9–13, 61169 Friedberg“ (siehe Kasten rechts). Die Gewinner werden wie immer ausgelost.

Wer gewinnen möchte, sendet eine E-Mail an:

aktion@ovag.de
oder eine Postkarte an:

OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str. 9–13
61169 Friedberg.

- > Stichwort: „ArtNight“
- > Einsendeschluss: 01.11.2024
- > Wichtig: Bitte vollständige Adresse angeben!

GEWINN
SPIEL



Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von *Unser Oberhessen*. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

- > Herausgeber
Oberhessische Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (OVVG)
Telefon: 06031 820
Telefax: 06031 6848-1421
E-Mail: redaktion@ovag.de
- > Redaktion: Andreas Matlé (verantwortlich), Michel Kaufmann (Stellvertreter), Silke Scriba, Britta Adolph, Anne Naumann
- > Mitarbeiter dieser Ausgabe: Pia Bonn, Lea James, Liane Hoppe, Beatrice Kaiser, Julian Klein

- > Layout: Lea James, Michel Kaufmann
- > Bilder: Scriba, Matlé, Kaufmann, VGO, OVAG-Archiv, Hausmanns, privat, TEKO, Forstservice Pepler, Vogelpark Schotten
- > Titelbild: Erdmännchen (Vogelpark Schotten)
- > *Unser Oberhessen* erscheint vierteljährlich
Auflage: 233.900
Produktion: Konradin Druck GmbH



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

EUROPAS GRÖSSTE
VARIETÉ-SHOW

BAD NAUHEIM
Jugendstil-Theater



I N T E R N A T I O N A L E S

OVAG VARIETÉ

Nervenkitzel, Witz, Poesie, Tempo und Zauberei – dafür steht das 21. Internationale OVAG-Varieté.

Mit Mareike Koch (Deutschland) und 34 weiteren Artisten der Weltklasse aus 14 Nationen im Jugendstil-Theater des Dolce by Wyndham Hotels in Bad Nauheim.

10. Januar bis 9. Februar 2025

Tickets: Bei den bekannten Vorverkaufsstellen, telefonisch unter 06031 6848-1113 sowie im Internet unter www.adticket.de.

Preise: 39 € bis 45 € (ggf. zzgl. Vorverkaufsgebühr).

[www.ovag.de / variete](http://www.ovag.de/variete)

 OVAG-Varieté  [ovag.variete](https://www.instagram.com/ovag.variete)

ovag 

Energie. Wasser. Services.